
BACHELORARBEIT

Herr

Vincent Nicolas Obermeier

Menschlicher als der Mensch? Der Replikant im Filmuniversum, "Blade Runner". Eine philosophische, wie filmische Analyse der Werke, "Blade Runner (The Final Cut)" und "Blade Runner 2049".

2018

BACHELORARBEIT

**Menschlicher als der Mensch?
Der Replikant im Filmuniversum, "Blade Runner". Eine philosophische, wie filmische Analyse der Werke, "Blade Runner (The Final Cut)" und "Blade Runner 2049".**

Autor:

Herr Vincent Nicolas Obermeier

Studiengang:

Film und Fernsehen

Seminargruppe:

FF15wR2B

Erstprüfer:

Herr Professor Peter Gottschalk

Zweitprüfer:

Herr Colin Gäbel

Einreichung:

Mittweida, 25.07.2018

Bibliografische Angaben

Obermeier, Vincent:

Menschlicher als der Mensch? Der Replikant im Filmuniversum, "Blade Runner". Eine philosophische, wie filmische Analyse der Werke, "*Blade Runner (The Final Cut)*" und "*Blade Runner 2049*".

53 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2018

Abstract

Der 1982 in seiner Grundversion erschienene Film „*Blade Runner*“ des Regisseurs Ridley Scott, entwickelte sich in den Folgejahren, vor allem durch die Version „*Blade Runner (The Final Cut)*“ aus dem Jahre 2007, zu einem wegweisenden und vielfach diskutierten Kultfilm. Das verwendete, sehr düstere Szenenbild, die dazu verwendete Darstellung einer apokalyptischen Stadt Los Angeles und der realistische Blick in die Zukunft des Jahres 2019 beeinflusste, wie kaum ein anderer Science-Fiction-Film, nachfolgende Filme. Diese großartige Hommage an den Film Noir der 1940er Jahre, verfügt durch seine überraschende und vielfältige Handlung über eine immense Tiefe. In seiner Metaebene stellt der Film religiöse, ethische und philosophische Fragen im Hinblick auf die Aspekte Sein und Bewusstsein, sowie das Streben der Replikanten nach Menschlichkeit zur Diskussion. 35 Jahre später erschien 2017 der offizielle Nachfolgefilm „*Blade Runner 2049*“ des Regisseurs Denis Villeneuve, mit dem Anspruch an die Erfolge des Ursprungsfilms anzuknüpfen und diese Themen zu vertiefen. Das Ziel dieser Forschung ist es zu untersuchen, ob und mit welchen Mitteln, in beiden Filmen, die Menschwerdung der Replikanten dargestellt wird und welche philosophischen Fragen aufgeworfen, beziehungsweise beantwortet werden.

Dazu wurde folgende Forschungsfrage formuliert:

Menschlicher als der Mensch? Der Replikant im Filmuniversum, "Blade Runner". Eine philosophische, wie filmische Analyse der Werke, "*Blade Runner (The Final Cut)*" und "*Blade Runner 2049*".

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurden zunächst die theoretischen Grundlagen durch die Betrachtung von Weltbildern und der Fertigung künstlicher Wesen von der Antike bis hin zur Gegenwart geschaffen. Anschließend wurden die Filme und deren Regisseure, sowie die Handlungen beschrieben, um im darauffolgenden Hauptteil die philosophischen Aussagen beider Filme herauszuarbeiten, zu vergleichen und zu bewerten.

Die Zusammenfassung dieser Ergebnisse führte zu dem Ergebnis, dass in beiden Filmen die Replikanten ein menschlicheres Verhalten zeigen, als die Menschen selbst.

Abschließend erfolgt als Ausblick eine kritische Betrachtung zum Umgang mit künstlicher Intelligenz in der Gegenwart sowie in der Zukunft.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Inhaltsverzeichnis | IV |
| 1 Einführung zum Thema | 1 |
| 1.1 Forschungsleitendes Interesse und Ziel der Arbeit..... | 1 |
| 1.2 Aufbau der Arbeit | 1 |
| 2 Menschenbilder und künstliche Wesen..... | 2 |
| 2.1 Wandel des Menschenbildes im Laufe der Kulturgeschichte..... | 3 |
| 2.2 Künstliche Menschen und deren Motivgeschichte | 7 |
| 2.3 Definition künstlicher Menschentypen | 13 |
| 3 Vorstellung der Filme..... | 14 |
| 3.1 Geschichte der Blade Runner Filme und Rezeption | 14 |
| 3.1.1 Blade Runner..... | 14 |
| 3.1.2 Blade Runner 2049 | 16 |
| 3.2 Die Filmemacher und Einflüsse auf ihre Arbeit..... | 17 |
| 3.2.1 Ridley Scott..... | 17 |
| 3.2.2 Denis Villeneuve | 18 |
| 3.3 Handlung der Filme des Blade Runner Universums | 19 |
| 3.3.1 Blade Runner (The Final Cut) | 19 |
| 3.3.2 Blade Runner Black Out 2022..... | 22 |
| 3.3.3 Blade Runner 2036: Nexus Dawn | 22 |
| 3.3.4 Blade Runner 2048: Nowhere to run..... | 23 |
| 3.3.5 Blade Runner 2049 | 23 |
| 4 Philosophische Filmanalyse | 25 |
| 4.1 Bezüge zu religiösen Themen..... | 26 |
| 4.2 Beeinflussung durch Kontrolle und Überwachung | 31 |
| 4.2.1 Blade Runner The Final Cut..... | 31 |
| 4.2.2 Blade Runner 2049 | 32 |
| 4.3 Motiv der Sklaverei..... | 33 |
| 4.3.1 Blade Runner The Final Cut..... | 34 |
| 4.3.2 Blade Runner 2049 | 37 |
| 4.4 Unterscheidung Mensch und Maschine..... | 40 |
| 4.4.1 Identitätsverlust und Grenzfindung; Mensch oder Replikant..... | 40 |

| | | |
|----------|--|------------|
| 4.4.2 | Dichotomische Unterscheidungen..... | 42 |
| 4.4.3 | Bewusstsein, Körper und Geist | 44 |
| 4.4.4 | Emotion und Empathie | 45 |
| 4.4.5 | Erfahrung, Wahrnehmung und Erinnerung..... | 47 |
| 4.5 | Philosophische Aussagen | 48 |
| 5 | Zusammenfassung..... | 50 |
| 6 | Ausblick..... | 52 |
| | Literaturverzeichnis | VI |
| | Eigenständigkeitserklärung | XII |

1 Einführung zum Thema

1.1 Forschungsleitendes Interesse und Ziel der Arbeit

Im Rahmen des Studiums hatte der Verfasser die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Themenbereichen auf einer neuen Ebene auseinander zu setzen, um daraus Anregungen für das kreative Schreiben eigener Drehbücher zu finden. Hierbei hat sich die Thematik Menschlichkeit an sich und Menschlichkeit über die biologische Definition hinaus, als äußerst faszinierend herausgestellt. Bei den Recherchen und Vorbereitungen zu einem Kurzfilm-Drehbuch ist der Autor schließlich auf die „Blade Runner“ Filme von Ridley Scott und Denis Villeneuve, als eine maßgebliche Inspirationsquelle, gestoßen. Die Beschäftigung mit diesen Filmen weckte den Entschluss, sich wissenschaftlich mit ihnen auseinanderzusetzen. Über den ersten „Blade Runner“ Film wurde bereits viel in Hinsicht auf seine Philosophie berichtet. Da der zweite Teil erst vor kurzem veröffentlicht wurde, sind derart tiefgehende Betrachtungen noch nicht vorhanden. Aus dieser Überlegung heraus ergab sich die interessante Aufgabestellung, den Aspekt der Menschlichkeit in beiden Filmen zu untersuchen, zu vergleichen und ein Gesamtbild zu schaffen, welches schließlich über die Filme hinaus auch auf die Realität anwendbar ist. Die Menschlichkeit wird in diesen Werken, anders als erwartet, nicht von den auftretenden Menschen verkörpert, sondern von so genannten „Replikanten“. Biologische, menschengleiche Androiden, die künstlich erschaffen werden und den Menschen als Sklaven dienen. Hieraus ergibt sich die Fragestellung, inwiefern ein künstlicher Mensch dem biologischen Menschen gleichzusetzen ist. Beide Werke bieten ein enormes Repertoire an philosophischen Aspekten, die diese Thematik behandeln. Diese umfangreichen Ressourcen möchte der Verfasser für diese wissenschaftliche Arbeit und darüber hinaus auch in Zukunft für die Schaffung eigener Filme nutzen.

Letztendlich resultiert hieraus die Fragestellung der Arbeit, ob und inwiefern die Replikanten in den Filmen „*Blade Runner (The Final Cut)*“ und „*Blade Runner 2049*“ menschlicher dargestellt werden als die Menschen selbst und welche Folgerungen hieraus für die reale Welt gezogen werden können.

1.2 Aufbau der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit werden zunächst die relevanten theoretischen Grundlagen bearbeitet, welche für die weiterführende Ausarbeitung der Thematik als entscheidende Basis notwendig sind.

Hierzu erfolgt zuerst die Darstellung der unterschiedlichen Menschenbilder, also der Vorstellung vom Wesen des Menschen, von der Antike bis zur Gegenwart. Hier ist zu erläutern

und zu belegen, welche Vorstellungen und Grundgedanken zu den unterschiedlichen Menschenbildern und daraus resultierend zu der Überzeugung geführt haben, dass der Mensch das Maß aller Dinge ist und somit über allen anderen Lebewesen steht.

Ein weiterer wesentlicher Punkt liegt in der Betrachtung der Historie von künstlichen Menschen, beziehungsweise Menschmaschinen. Diese haben eine lange Tradition und finden bereits in den Sagen der griechischen Antike Erwähnung. Mit dem intellektuellen und technischen Fortschritt wurden immer aufwändigere und menschenähnlichere Geschöpfe geschaffen. Heute spricht man bereits von Replikanten, welche aufgrund ihrer spezifischen Fähigkeiten dem Menschen bereits überlegen und vielleicht sogar menschlicher als der Mensch selbst sind.

Im Anschluss erfolgt eine exemplarische Darstellung verschiedener Begriffsbestimmungen und Typologien von künstlichen Menschen. Dies ist notwendig, da unterschiedlichste Bezeichnungen synonym Verwendung finden und zu klären ist, was unter dem Begriff Menschmaschinen, als Kernthema dieser Arbeit, zu verstehen ist.

Danach werden die „*Filme Blade Runner (The Final Cut)*“ von Ridley Scott und „*Blade Runner 2049*“ von Denis Villeneuve näher beschrieben. Neben der Entstehungsgeschichte und Rezeption der Filme werden sowohl die Regisseure, wie auch die Handlung vorgestellt.

Anhand der Informationen aus den vorangegangenen Kapiteln erfolgt die eigentliche philosophische, vergleichende Filmanalyse. Das Hauptaugenmerk liegt hier insbesondere auf einer Analyse der wesentlichen Themeninhalte beider Filme. Es wird besonders auf die Charaktere, deren Verhalten, und Umstände eingegangen.

Zum Abschluss der Arbeit werden die einzelnen Aspekte und Argumentationen zusammengefasst und verifiziert, um eine Aussage zu der Titelfrage dieser Arbeit geben zu können.

2 Menschenbilder und künstliche Wesen

Durch den medizinischen und technischen Fortschritt konnte in den letzten Jahrzehnten die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen deutlich verlängert werden. Nichts desto trotz wird fieberhaft nach Lösungen gesucht, die weiterhin bestehenden biologischen Grenzen des menschlichen Körpers zu verschieben, beziehungsweise zu beseitigen. Unter dieser so genannten Transzendenz versteht man in der modernen Technikphilosophie eben jene Loslösung des menschlichen Geistes und seine Verankerung in einer quasi neuen „unsterblichen“ Instanz.

In den letzten Jahrtausenden hat der Mensch es geschafft seine Umwelt nach seinen Bedürfnissen anzupassen und dadurch die natürliche Evolution maßgeblich zu beeinflussen.

Somit scheint es immer wahrscheinlicher, dass der nächste, evolutionäre Entwicklungsschritt nicht biologischer, sondern technischer Natur sein wird. Über die Methoden, den Zustand der Transzendenz zu erreichen, gibt es eine Vielzahl an Theorien, Denkansätze und Meinungen.

Eine oft diskutierte Möglichkeit wäre die Speicherung des menschlichen Bewusstseins auf einem digitalen Speichermedium. Hierdurch wird aber nur eine Kopie des Bewusstseins abgelegt. Der „Spender“ selbst wird durch dieses Vorgehen aber nicht unsterblich.

Eine andere Möglichkeit, welche bereits heute schon Realität ist besteht darin, versagende, beziehungsweise beschädigte Körperteile, durch zum Beispiel künstliche Gliedmaßen oder Organe zu ersetzen, wodurch dieser Mensch zu einem so genannten Cyborg wird.

Sehr kritisch werden die Bestrebungen gesehen, sogenannte Androiden zu produzieren. Künstliche Menschen, die gänzlich befreit von biologischen Grenzen die nächste Stufe der Evolutionstreppe einnehmen könnten. Hier stellt sich die Frage, welche Rolle und Stellung der Mensch in einem derartigen Umfeld einnehmen wird.

Die Tatsache, dass dieses noch fiktive Szenario bereits in einer Vielzahl von literarischen Werken, Filmen, Videospielen, etc. behandelt wurde beweist, dass die Thematik immer mehr an Bedeutung gewinnt, zumal die technische Entwicklung immer rasanter voranschreitet und immer perfektere technische Meisterwerke mit künstlicher Intelligenz entstehen. Offensichtlich ist der künstliche Mensch für viele ein faszinierendes, aber auch bedrohliches Gedankenspiel, das seit mehreren Tausend Jahren menschlicher Kulturgeschichte große Beachtung findet.

Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Filme „*Blade Runner (The Final Cut)*“ und „*Blade Runner 2049*“ zu betrachten, die eine Vielzahl von diversen Aspekten dieser Thematik aufgreifen und verarbeiten.

2.1 Wandel des Menschenbildes im Laufe der Kulturgeschichte

Um die Kernthematik dieser Arbeit zu erörtern, ist es zunächst notwendig einen kurzen Abriss zu der Frage: „Was ist der Mensch“ zu geben, um darauf aufbauend erläutern und vergleichen zu können, über welche Merkmale und Befähigungen ein künstlicher Mensch verfügen sollte, um zumindest menschengleich, oder aber „menschlicher als ein Mensch“ zu sein.

Vorab ist festzustellen, dass eine eindeutige und abschließende Klärung dieser komplexen Fragestellung nicht möglich ist, da eine Vielzahl von unterschiedlichen Aspekten und wissenschaftlichen Disziplinen von Bedeutung sind. Eine definitive Festlegung anhand welcher Fähigkeiten ein Menschenbild zu definieren wäre kann nicht gegeben werden.

Insbesondere spielen hier historische, theologische, biologische, psychologische sowie anthropologische Überlegungen bei der Betrachtung des Menschenbildes eine große Rolle.

Anhand unterschiedlicher und noch in der Gegenwart gültigen Menschenbilder, werden exemplarisch Aspekte erläutert, welche für die weiteren Ausführungen dieser Arbeit von Bedeutung sind.

Gemäß dem biblischen Menschenbild, das sich auf die in der Bibel überlieferten Aussagen beruft, ist der Mensch von Gott als sein Ebenbild, als eigenständiges Wesen zur Freiheit und auch zur Verantwortlichkeit bestimmt.

Kernaussagen aus der Frühgeschichte des christlichen Glaubens wie:

„Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.“ (Genesis 1,27)¹ und

„*Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch*“ (Genesis 1,28)² haben im christlichen Glauben auch heute noch ihre Bedeutung und belegen das Gottesbild und den christlichen Auftrag, die Erde als übergeordnetes Wesen zu beherrschen. Auch in der griechischen Antike wurden Überlegungen zum Thema Menschenbild angestellt. Der Philosoph Protagoras stellte fest: „*Der Mensch ist das Maß aller Dinge*“³

Er gilt als Initiator des grundlegenden, humanistischen Menschenbildes, welches letztendlich folgende Annahmen umfasst:

Der Mensch ist im Grunde gut. Er ist fähig und bestrebt, sein Leben selbst zu bestimmen, und ihm einen Sinn und ein Ziel zu geben.

Nach Meinung des Philosophen Aristoteles hat der Mensch eine Sonderstellung im Vergleich zu allen weiteren Lebewesen. Er sieht die Stellung der Menschen auf einer Ebene zwischen den Göttern und den Tieren. Die Menschen und Tiere haben viele Gemeinsamkeiten. Hierzu zählt er das Leben an sich und den damit verbundenen Geburtsvorgang, sowie Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung, und den Tod. Ferner verfügen sowohl Menschen als auch Tiere über die Fähigkeit Sinneseindrücke und Empfindungen wahrzunehmen. Den wesentlichen Unterschied sieht Aristoteles in der Feststellung, dass der Mensch denken und sprechen kann aber auch verständig und vernünftig handelt.

¹ Universität Innsbruck. Die Bibel in der Einheitsübersetzung, Das Buch Genesis, Kapitel 1. kein Datum. <https://www.uibk.ac.at/newsroom/geologin-der-uni-innsbruck-erhaelt-renommierten-start-preis.html> (Zugriff am 13. Juni 2018).

² ebd.

³ Unbekannt. Protagoras von Abdera. kein Datum. <http://www.philosophenlexikon.de/protagoras-von-abdera/> (Zugriff am 12. Juni 2018).

Der Mensch kann eigene Gesetze bilden und so das soziale Zusammenleben der Menschen regeln. Er verfügt also über die Fähigkeit zu ethischen Reflexionen und zu ethisch begründeten Entscheidungen. Der Mensch ist für Aristoteles ein soziales Lebewesen, das dazu bestimmt ist, mit anderen Menschen gemeinsam Staaten zu bilden.⁴

Dieses Menschenbild verändert sich auch im Mittelalter nicht entscheidend. Der Glaube an Gott, sowie die Furcht vor der Hölle, stehen im Vordergrund. Die Herrschaft des Adels wird ebenfalls als von Gott gewollt akzeptiert.

Erste signifikante Anschauungsänderungen sind erst in der Renaissance erkennbar. Die alten mittelalterlichen Stände beginnen sich aufzulösen. Der Gedanke, dass *"der Mensch sich nicht mehr bewertet nach dem Maßstab einer übermenschlichen Ordnung, der er zu dienen hat, sondern beginnt, die Maßstäbe in sich selbst zu suchen"*⁵, kommt mit der Renaissance zum Durchbruch. Der Mensch wird als frei gestaltendes, vernunftorientiertes Wesen ohne anzustrebende Urbilder und Bindungen gesehen.

Mit dem Beginn der Aufklärung kommt es zum endgültigen Bruch der bisherigen Vorstellungen. Der Mensch tritt als Individuum in den Mittelpunkt der Betrachtungen und verwirklicht sich selbst.

Es entsteht eine Verbindung von antiken und neuen Vorstellungen. Der vernunftbegabte Mensch soll seinen althergebrachten Aberglauben ablegen, sich selbst erkennen. Ziel muss es sein, rational (vernunftorientiert) und empirisch (erkenntnisorientiert) zu handeln. Exemplarisch sei hier der französische Philosoph René Descartes genannt, der als Begründer der modernen Philosophie und Wegbereiter der Aufklärung sowie des mechanischen Weltbildes gilt.

Mit dem Grundsatz Cogito ergo sum (eigentlich lateinisch ego cogito, ergo sum, „Ich denke, also bin ich.“) und dem dadurch begründeten Skeptizismus schaffte Descartes eine systematische Methode, sich rational seines Verstandes zu bedienen.

Er vertrat die Auffassung, dass es nicht richtig sei, übernommene Erkenntnisse, ohne sie anzuzweifeln und zu hinterfragen, kritiklos hinzunehmen. Somit war nach seiner Meinung, der menschliche Verstand, welchen er als Ratio bezeichnete, die einzige legitime Basis, um zu entscheiden, was wahr oder unwahr und richtig oder falsch sei.

Descartes beschrieb den Menschen als eine Verknüpfung aus einer Maschine und einer

⁴ Mathis, Edeltraud. anthropologische Kontroversen: Ist der Mensch (nur) ein Tier? kein Datum.

<https://www.brgdomath.com/philosophie/anthropologie-tk11/mensch-und-oder-tier/> (Zugriff am 25. Mai 2018).

⁵ Hirschberger, Johannes. Geschichte der Philosophie. Bd. II: Neuzeit und Gegenwart. Köln: Komet, 2000. S.

denkenden Sache („*res cogitans*“). Er prägte den Begriff des Dualismus wonach der zentrale Unterschied zwischen Menschen und Maschine die Fähigkeit ist, zu denken („*ratio*“).⁶

Sie assoziiert er mit dem Vorhandensein von Verstand und Vernunft. Von der Möglichkeit, Gedanken zu bilden, sie auszusprechen, zu verstehen und zu vermitteln. Zum Aussprechen kam Descartes zu dem Schluss: „Nur das sprechende Wesen, also der Mensch, selbst der Taubstumme, verfügt über Vernunft. Nicht aber die Tiere.“

Im weiteren historischen Verlauf, hin zur Moderne, beziehungsweise Postmoderne welche von technischen Erfindungen, kulturellen und politischen Veränderungen und insbesondere durch die beiden Weltkriege geprägt ist, erfolgte eine Wandlung und erhebliche Ausweitung an Denkansätzen zur Beschreibung des Menschenbildes.

Die zuvor beschriebenen Vorstellungen der Weltbilder haben weiterhin Legitimität, jedoch nicht mehr mit derselben hohen Bedeutung. Sie werden zum Teil kontrovers diskutiert.

Trotz der Tatsache, dass eine abschließende Festschreibung eines abschließenden Menschenbildes nicht möglich erscheint, haben die unterschiedlichen Ausprägungen nichts von ihrer Aktualität verloren und dienen weiterhin als Grundlage diverser wissenschaftlicher Werke

Bislang ist es in keiner wissenschaftlichen Disziplin gelungen festzustellen, beziehungsweise zu ergründen, welche Vorgänge im menschlichen Gehirn dafür verantwortlich sind, dass der Mensch über die beschriebenen Fähigkeiten und Sinne verfügt. Die Frage, was den Menschen als Mensch ausmacht bleibt weiter im Dunkeln.

Es kann folgendes Resümee gezogen werden:

Menschen waren und sind unterschiedlich. Dies sollte auch so bleiben. Hieraus lassen sich Meinungs- Gewissensfreiheit, Toleranz, Gerechtigkeit und körperliche Unversehrtheit ableiten

Es muss das Ziel jedes einzelnen sein, eine unverwechselbare Person zu werden, beziehungsweise zu bleiben. Somit ist es wichtig, die eigene Freiheit zu entdecken und von ihr mit Vernunft Gebrauch zu machen.⁷

Dieses personale Menschenbild ist unterschiedlichen Gefahren ausgesetzt. Enormen Fortschritte in der Technik und Biomedizin ermöglichen es mittlerweile, wesentliche Organe und Körperteile technisch zu ersetzen, ja sogar die Fähigkeiten des Menschen dadurch wesentlich zu verbessern. Insbesondere die Gentechnik schafft eine neue Art von Freiheit, da der

⁶ Hollendung, Simon. *Descartes: Cogito, ergo sum*. 2001. <http://www.descartes-cogito-ergo-sum.de/seite-21.html> (Zugriff am 12. 06 2018).

⁷ Franz Simbürger. *Das moderne Menschenbild*. 2001. <http://sciencev1.orf.at/news/20463.html> (Zugriff am 08. Juni 2018).

Mensch mittlerweile auch über die Möglichkeit zur Manipulation der biologischen Masse verfügt. Letztendlich ist auch hier der Mensch gefordert, zu entscheiden was wir mit uns machen und was nicht. Ein moralischer Codex ist zwingend notwendig.

2.2 Künstliche Menschen und deren Motivgeschichte

Unterschiedlichste Quellen belegen, dass es schon seit jeher einer der menschlichen Wunschträume war, einen künstlichen Menschen herzustellen. Anhand exemplarischer Beispiele erfolgt ein Überblick zu dieser Thematik.

„Aus welchen Beweggründen will der Mensch einen künstlichen Menschen erschaffen?“

Dafür gibt es unterschiedlichste Motive.

Neben dem Erfindungsgeist und Forscherdrang ist hier das Streben des Menschen zu nennen, auf rein intellektuellem und künstlerischem Weg, ohne Zeugungsakt, einen künstlichen Menschen zu schaffen. Es bleibt ferner zu diskutieren, inwieweit hier auch die Absicht besteht mit der Schaffung künstlicher Wesen gottähnlich zu werden.

Der Mensch befriedigt gleichzeitig sein Machtstreben, indem er versucht sich einen Untertan und Diener zu erschaffen, oder versucht ein künstliches Wesen zu schaffen, das besser ist als das „Original“. Menschen sind von den künstlichen Geschöpfen nicht nur fasziniert, sie haben auch Angst vor ihnen. Vor allem besteht die Befürchtung, dass diese künstlichen Geschöpfe ihren Erschaffern in allen Bereichen überlegen sein könnten, außer Kontrolle geraten und sie vernichten.

Dies erklärt auch, dass viele Geschichten und Werke in diesem Zusammenhang mit der Vernichtung dieser Kreaturen enden. Bereits in der Antike finden sich Sagen, Mythen und Erzählungen über künstliche Menschen. Diese wurden als menschenähnliche Androiden dargestellt, welche aber nur von zumindest Halbgöttern zum Leben erweckt werden konnten.

In der griechischen Mythologie wird Prometheus, als Menschenschöpfer beschrieben, der in Ovids „*Metamorphosen*“ Menschen aus Lehm und Regenwasser formt und diese zum Leben erweckt.⁸

„Er schenkte den Menschen nicht nur das Leben, er sicherte auch ihr Überleben, indem er

⁸ Holzberg, Niklas. *Metamorphosen (Sammlung Tusculum)*. Berlin: De Gruyter, 2017.

ihnen weitere Befähigungen verschaffte. Entgegen dem Willen Zeus' brachte er den Menschen das göttliche Feuer und damit den kulturellen und technischen Fortschritt.⁹ Für diesen Feuerraub wurde er mit endlosen Qualen bestraft.¹⁰

Eine Vielzahl von Erzählungen mit der Thematik der Schöpfung künstlicher Menschen nimmt auf diesen Prometheus-Mythos Bezug. Es ist jedoch festzustellen, dass anders als bei Prometheus, die Erschaffer künstlicher Kreaturen in späterer Zeit nur selten bereit waren, die Verantwortung für diese Geschöpfe zu übernehmen. Hierdurch ist eine Verschiebung im Verhältnis zwischen dem Schöpfer an sich und der Schöpfung zu erkennen.

Hephaistos, der Gott der Schmiedekunst und des Feuers, besaß in Homers „Ilias“, von ihm selbst geschaffene Dienerinnen. Sie waren aus Gold und glichen menschlichen Jungfrauen. Hephaistos gilt als ältester Schöpfer von Automaten. Diese Dienerinnen werden von Homer wie folgt beschrieben:

„Er hinkte sodann aus der Tür und Jungfrauen stützten den Herrscher, goldene, Lebenden gleich, mit jugendlich reizender Bildung; diese haben Verstand in der Brust und redende Stimme, haben Kraft und lernten auch Kunstarbeit von den Göttern.“¹¹

Neben dem Umstand, dass Hephaistos „lebende Kreaturen“ schuf, wurden bereits damals weitere Fähigkeiten dieser Individuen beschrieben. Hierzu zählen die Sprache, die Lernfähigkeit sowie der Verstand. Die Fähigkeit dieser künstlich geschaffenen Wesen, dass sie in der Lage waren zu sprechen („sie haben redende Stimme“), wird in allen folgenden Epochen der Literatur regelmäßig aufgegriffen. Auch in der Gegenwart befassen sich Wissenschaftler intensiv damit, die bereits vorhandene Möglichkeit der sprachlichen Kommunikation zwischen Computern, beziehungsweise künstlichen Geschöpfen, mit dem Mensch zu verbessern und weiter zu entwickeln.

Die Fähigkeit etwas zu erlernen („lernten auch Kunstarbeit“)¹², findet in der historischen Literatur aufgrund der damit verbundenen Komplexität nur selten Erwähnung.¹³ Erst mit der rasenden Fortentwicklung von IT-Systemen ist diese Themenstellung mittlerweile ein Kernthema bei der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz. Homer beschreibt auch den

⁹ Ghiea, Peter. „Menschmaschinen in Literatur und Film.“ *Mythos-Magazin*. März 2013. http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/pg_menschmaschinen.htm (Zugriff am 05. Mai 2018). S. 11 (künftig zitiert als Ghiea 2013)

¹⁰ Drux, Rudolf. *Der Frankenstein-Komplex. Kulturgeschichtliche Aspekte des Traums vom künstlichen Menschen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999. S. 26 (künftig zitiert als Drux 1999)

¹¹ vgl. Gottwein, Egon. *Homer ILIAS 18. Gesang (Waffenschmiedung, Schildbeschreibung)*. kein Datum. <http://www.gottwein.de/Grie/hom/il18de.php> (Zugriff am 05. Juni 2018).

¹² ebd.

¹³ Grossbauer, Sabine. „Das Motiv des künstlichen Menschen in der Literatur.“ *Grin*. 2000. <https://www.grin.com/document/97092> (Zugriff am 28. Mai 2018).

Verstand („*diese haben Verstand*“), und somit die Befähigung, Sachverhalte richtig einzuschätzen und entsprechend zu handeln. Auch dieser Aspekt wird erst in der Gegenwart von enormer Bedeutung, da bislang eine realistische Umsetzung nicht möglich war. Somit definierte bereits Homer die notwendigen Basisfähigkeiten für die Schaffung von Androiden.

Das Mittelalter kann als Bindeglied zwischen der soeben beschriebenen Mythologie und den wissenschaftlichen Experimenten der Alchemisten gewertet werden. Deren Ziel war es, durch reine Zauberei Statuen zum Leben zu erwecken.¹⁴

Vor allem aus dem 16. Jahrhundert stammen bedeutende Legenden über die magische Herstellung künstlichen Lebens. Paracelsus beschreibt in seinem Werk „*De Generatione Rerum Naturalium*“¹⁵ die Schaffung von sogenannten kleinen Menschen. Er nannte sie *Homunculi*.¹⁶

Die sogenannte Golem Sage fand in Deutschland des 14. bis 17. Jahrhundert eine weite Verbreitung. Die bekannteste Geschichte hierzu entstand um das Jahr 1600. Sie handelt von einem Rabbi Löw. Dieser schuf gemäß der Überlieferung zum Schutz der Juden einen künstlichen Menschen aus Lehm. Der Golem ist sein Diener wird aber bald zu einer unkontrollierbaren Gefahr, da er sehr schnell wächst und seinen Schöpfer bald an körperlicher Kraft übertrifft.¹⁷ Während dieser Epoche stehen bei der Beschreibung von künstlichen Menschen der Glaube an Zauberei und das Mythische im Vordergrund. Mit dem Beginn der Aufklärung ist ein deutlicher Wandel festzustellen. Vorgänge der Mechanik können erklärt werden und sind nicht länger rätselhafte Wunderdinge.¹⁸

Fortschritte in der Feinmechanik des 17. und 18. Jahrhunderts, hier insbesondere im Uhrmacherhandwerk ermöglichten es, mechanische Automaten immer weiter zu perfektionieren und menschliche Fähigkeiten, wie Musizieren oder Tanzen nachzuahmen. Es entwickelte sich die sogenannte mechanistische Weltanschauung.

Beispielhaft sei hier der Flötenspieler von Jacques de Vaucansons genannt.¹⁹ Dieser knapp lebensgroße Automat konnte zwölf verschiedene Melodien spielen und erzeugte dabei die Töne nicht mehr einfach durch ein inneres Uhrwerk, sondern durch natur- wie kunstgerechte Zungen- und Fingerbewegungen. Der dazu gehörige Mechanismus wurde durch

¹⁴ Jesträm, Heike. *Mythen, Monster und Maschinen*. Köln: Filmwissenschaft, 2000. S. 17

¹⁵ DruX, Rudolf. „Paracelsus: Die Generation der homunculi.“ In *Menschen aus Menschenhand. Zur Geschichte der Androiden. Texte von Homer bis Asimov*. Stuttgart: J.B.Metzler, 1988. S. 15

¹⁶ DruX 1999. S. 37

¹⁷ Koebner, Thomas. „Herr und Knecht. Über künstliche Menschen im Film.“ In *Der Frankenstein-Komplex. Kulturgeschichtliche Aspekte des Traums vom künstlichen Menschen*, von Rudolf (Hrsg.) DruX. Frankfurt am Main: suhrkamp, 1999. S. 136

¹⁸ vgl. Clarke, Arthur C. *Profile der Zukunft. Über die Grenzen des Möglichen*. München: Heyne, 1984.

¹⁹ Jesträm, Heike. *Mythen, Monster und Maschinen*. Köln: Filmwissenschaft, 2000. S. 19

ein komplexes Blasebalgsystem in Gang gesetzt.

Entgegen der mythologischen Beschreibung der künstlichen Geschöpfe in der Antike handelt es sich bei diesen Automaten um mechanische Geräte, deren Funktion mit natürlichen Mitteln erklärt werden können. Die genialen Techniker dieser Zeit wurden als „*imitator creator*“,²⁰ (Imitator des Schöpfers), bezeichnet.

Diese mechanische Weltsicht spielte bei den Überlegungen René Descartes, wie bereits erläutert, eine große Rolle.

Aufgrund ihrer Konstruktion waren es möglich, in das Innere dieser Automaten zu blicken. Man konnte sich davon überzeugen, dass keine Zauberei vorhanden war und diese Androiden nur durch das Zusammenspiel der verbauten Mechanik funktionierten.

Descartes entwickelte die These, dass der Mensch aus einer dualen Beziehung zwischen Geist und rein körperlicher Materie besteht.

Diese Betrachtung der Dualität ist auch heute noch eine der wesentlichen Frage für den richtigen Umgang mit sogenannter künstlicher Intelligenz und die Basis kontroverser Diskussionen. Als Gegner der Thesen René Descartes schrieb Julien Offray de La Mettrie. in seiner Veröffentlichung „*L’homme machine*“²¹ dass der Mensch einer Maschine gleichzusetzen ist. Die Seele bildet die Antriebsfeder und ist somit Teil dieser Maschine. Er bezweifelte Descartes Dualismus und setzte den menschlichen Körper mit einem Uhrwerk. gleich²² Die sachliche Betrachtung dieser mechanisch geprägten Auffassung wurde in der Romantik skeptisch bewertet. Die Menschen in dieser Epoche zweifelten daran, dass die Vermenschlichung der Mechanik möglich werden könnte. Diese Vision führte zu Verängstigung und der klaren Abgrenzung zwischen Menschen und Maschinen.²³

E.T.A Hoffmann erzählt in „*Der Sandmann*“²⁴ die Geschichte des Studenten Nathanel. Der sich in den weiblichen Androiden Olympia verliebt. Sein Professor Spalanzani gibt diese als seine leibliche Tochter aus. Tatsächlich wurde dieses Geschöpf von Spalanzani zusammen mit dem Advokaten Coppelius hergestellt. Coppelius führte zusammen mit Nathanaels Vater alchemistische Experimente durch Während diesen Versuchen wurde Nathanel von Coppelius misshandelt und ist deshalb traumatisiert. Er erkennt bis zur Zerstörung seiner Angebeteten nicht, dass Sie ein künstlich geschaffenes Wesen ist.

²⁰ Wittig, Frank. *Maschinenmenschen: Zur Geschichte eines literarischen Motivs im Kontext von Philosophie, Naturwissenschaft und Technik*. Würzburg, 1997. S. 38

²¹ vgl. de la Mettrie, Julien Offray. *L’Homme Machine / Der Mensch eine Maschine: Französisch/Deutsch*. Übersetzung: Theodor Lücke. Leipzig: Reclam, 2015.

²² Warrick, Patricia S. *The Cybernetic Imagination in Science Fiction*. Massachusetts: MIT Press, 1980. S. 22

²³ Grossbauer, Sabine. „Das Motiv des künstlichen Menschen in der Literatur.“ *Grin*. 2000. <https://www.grin.com/document/97092> (Zugriff am 28. Mai 2018). S. 7

²⁴ vgl. Hoffmann, Ernst T. A. *Der Sandmann*. Stuttgart: Reclam, 2009.

Wissenschaftler untersuchten zu dieser Zeit anhand sezierter Leichen die Lage und Funktion menschlicher Organe. Diese analytische Erforschung des Körpers ist eines der grundlegenden Motive²⁵ in „Der Sandmann“.²⁶

Das wohl bedeutendste Werk für die Geschichte und Grundlage der modernen Science Fiction schuf 1818 Mary Wollstonecraft Shelly mit „*Frankenstein oder der moderne Prometheus*“.²⁷ Sie beschreibt darin die fatale Beziehung zwischen dem Wissenschaftler Dr. Frankenstein und seinem von ihm geschaffenen Diener, den er aus Leichenteilen zusammenfügte. Er erweckt ihn zum Leben und verstößt ihn zuletzt.

In diesem Werk wird deutlich gemacht, welche moralischen und ethische Grenzen nicht überschritten werden sollten, auch wenn sie technisch, beziehungsweise medizinisch machbar wären. Ferner beleuchtet Shelly sehr intensiv das Verhältnis des Herrn und Erschaffer Frankensteins mit der seines Dieners.

Karel Čapek verwendete 1920 in seinem Werk „*R.U.R²⁸ (Rossum Universal Robots)*“ erstmals den Begriff des Roboters. Seine beschriebenen Wesen wurden in der Folge zur Grundlage aller weiteren Roboter. Es handelte sich um menschenfeindliche Wesen mit der Aufgabe für die Menschen zu arbeiten. Das Wort „Roboter“ ist slawischen Ursprungs und bedeutet: Arbeit, Knechtschaft²⁹

Neben der Literatur wurde mit Beginn des 20. Jahrhunderts und der fortschreitenden Filmtechnik, die Thematik des künstlichen Menschen auch in Filmen dargestellt.

1927 veröffentlichte Fritz Lang seinen Stummfilm „*Metropolis*“.³⁰ Dieser Film ist eines der bedeutendsten Filmwerke der Geschichte und gilt für das Science-Fiction-Genre als wegweisend. Es wird die Geschichte eines verrückten Wissenschaftlers erzählt, dem es gelingt die Anführerin eines Aufstandes durch einen täuschend echten Roboter zu ersetzen. Hierdurch soll der Aufstand mit dem Ziel niedergeschlagen werden, den Machthabern wieder die Kontrolle über das Volk zu verschaffen. Auch hier gerät das Vorhaben, ähnlich wie bei Frankenstein, außer Kontrolle.

Wesentlichen Einfluss auf Werke über künstliche Intelligenz hatte ab 1940 auch der Autor und Biochemiker Isaac Asimov. Er stellte sich mit seinen Publikationen gegen das Phänomen, dass zu diesem Zeitpunkt sehr viele Werke den, wie er es nannte, „*Frankenstein-*

²⁵ Grossbauer, Sabine. „Das Motiv des künstlichen Menschen in der Literatur.“ *Grin*. 2000.
<https://www.grin.com/document/97092> (Zugriff am 28. Mai 2018). S. 9

²⁶ Wittig, Frank. *Maschinenmenschen: Zur Geschichte eines literarischen Motivs im Kontext von Philosophie, Naturwissenschaft und Technik*. Würzburg, 1997. S. 68

²⁷ vgl. Shelley, Mary. *Frankenstein oder Der moderne Prometheus*. Ditzingen: Reclam, 1986.

²⁸ vgl. Čapek, Karel. *R.U.R.* Oxford, New York: Oxford University Press, 1975.

²⁹ Jesträm, Heike. *Mythen, Monster und Maschinen*. Köln: Filmwissenschaft, 2000. S. 94

³⁰ *Metropolis*. Blu-ray (Murnau Stiftung). Regie: Fritz Lang. Produzent: Fritz Lang. 2011.

*Komplex*³¹ präferierten. Er kritisierte, dass die künstlichen Geschöpfe regelmäßig als unkontrollierbare feindliche Wesen dargestellt wurden. Asimov verfolgte ein völlig anderes Konzept.³² Seine Werke zeigen eine positive Grundhaltung der Roboter gegenüber den Menschen.

In der 1942 erstmals erschienenen Erzählung „*Runaround*“ forderte Asimov die drei Gesetze der Robotik:

”

1. Ein Roboter darf kein menschliches Wesen verletzen, oder durch Untätigkeit gestatten, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird.
2. Ein Roboter muss den ihm, von einem Menschen gegebenen Befehlen gehorchen, es sei denn, ein solcher Befehl würde mit Regel eins kollidieren.
3. Ein Roboter muss seine Existenz beschützen, so lange dieser Schutz nicht mit Regel eins oder zwei kollidiert“.³³

Entgegen der bislang üblichen Beschreibung charakterisiert Asimov seine Roboter als intelligente Geschöpfe. Aufgrund der von ihm formulierten Gesetze verfügen Asimovs Roboter nicht über einen freien Willen. Feindliche Auseinandersetzungen können nach seinen Vorstellungen nicht entstehen. Tatsächlich auftretende Schwierigkeiten mit den Maschinen ergeben sich, seiner Meinung nach aus Schäden an den Maschinen selbst, oder einer falschen Auslegung seiner drei Gesetze.³⁴

Aus einer großen Anzahl von Autoren von Science-Fiction-Werken ist der Autor Philip K. Dick hervorzuheben. Er veröffentlichte ab 1955 eine Fülle an Werken. Bekannt wurde er vor allem mit seinem 1968 erschienenen Roman „*Träumen Androiden von elektrischen Schafen?*“, welcher 1982 von Ridley Scott unter dem Titel „*Blade Runner*“, wenn auch mit einigen kreativen Freiheiten, verfilmt wurde. Die zweideutige Verknüpfung der warnenden Elemente aus „*Frankenstein*“ und der Interpretation von Asimovs Roboter wurde in dieser Form erstmals realisiert. Sowohl der Roman, wie auch der Film, wenn auch verspätet, wurden für das gesamte Genre stilprägend.

³¹ Gunn, James. *Isaac Asimov: The Foundations of Science Fiction*. Oxford, New York: Oxford University Press, 1982. S. 58

³² ebd. S. 52

³³ ebd. S. 58

³⁴ Ghiea 2012. S. 15

2.3 Definition künstlicher Menschentypen

In der Literatur und auch im Film werden die unterschiedlichsten Formen künstlicher Geschöpfe beschrieben. Die Vielfalt reicht von einfachsten, magisch manipulierten Kreaturen über unvollkommene Automaten und Hightech Maschinen bis hin zu biologischen und biotechnischen Imitaten der Menschen.

In der Science-Fiction herrscht hier bezüglich einer möglichen Definition keine Einigkeit. Neben den Bezeichnungen der künstlichen Geschöpfe ist man sich auch über die Frage uneins, welche Werke unter das Genre Science fallen.³⁵

Es wurden einige Versuche unternommen, eine sinnvolle Differenzierung zu finden.

Eine abschließende Definition konnte bislang nicht festgelegt werden. Rudolf Drux zum Beispiel beschreibt eine einfache Unterscheidung in Form einer Zweiteilung der Wesen. Er unterscheidet einerseits zwischen Roboter, Androiden, Maschinenmenschen, Automaten, Replikanten und Cyborgs und andererseits den sogenannten Retortenmenschen wie Golems, Homunculi oder genmanipulierte Menschen. Wesen der ersten Einordnung werden vorwiegend in Fabriken hergestellt. Figuren der zweiten Kategorie entstehen in wissenschaftlichen Laboren.³⁶

Sowohl in Liselotte Sauers Abhandlung über künstliche Menschen³⁷, wie auch in dem Werk der Kunsthistorikerin Heike Jestram wird die Untergliederung der einzelnen Typen künstlicher Wesen durch eine Dreiteilung, anhand der Herkunft der künstlichen Wesen, vorgenommen.

- a) „mythologischem Vorbild“,
- b) einer „magisch-biologischen“ und
- c) einer „wissenschaftlich-technischen“ Weise.³⁸

Das wohl schlüssigste und sehr ähnliche Erklärungsmodell stammt von Helmut Swoboda. Er unterscheidet zwischen

- a) dem „*magisch-mythischen*“ also dem historischen Bezug,
- b) der „*technischen Entwicklung, mechanischer Wesen*“,

³⁵ Barmeyer, Eike: Science Fiction. Theorie und Geschichte. München 1972. S. 7

³⁶ Drux 1999. S. 37

³⁷ Sauer, Liselotte. 1983. Marionetten, Maschinen, Automaten. Der künstliche Mensch in der deutschen und englischen Romantik. Bonn. S. 15

³⁸ Jestram, Heike. *Mythen, Monster und Maschinen*. Köln: Filmwissenschaft, 2000. S. 42

c) die „biologischen“ Verfahren,“.³⁹

Eine konkrete Einteilung ist hier nach Meinung Swobodas schwierig. Bei neuartigen Entwicklungen in denen mehrere wissenschaftliche Bereiche wie Medizin, Biologie, Elektronik, etc. verschmelzen, wird künftig mit neuen Wortschöpfungen und Begrifflichkeiten wie denen der „Biotechnik“ oder „Biophysik“ gearbeitet werden müssen.⁴⁰

Somit bietet Swoboda auch einen Ausblick auf neue Erscheinungsformen und Entwicklungen. Sein System ist skalierbar und zukunftsorientiert.

Entsprechend ihrer Verwendung in Filmen beziehungsweise literarischen Werken werden für diese Geschöpfe auch weiterhin die unterschiedlichsten Bezeichnungen Anwendung finden. Ob das beschriebene Wesen als Roboter, Android, Replikant oder lediglich als Maschine bezeichnet wird, ist nicht entscheidend. Umso mehr ist die Tatsache von wesentlicher Bedeutung, dass es sich bei all den beschriebenen Geschöpfen tatsächlich um künstliche Wesen handelt. Es ist ausschließlich auf die Absicht der Erbauer zurückzuführen, dass die Roboter den Menschen äußerlich so ähnlich sind und dadurch humanoid erscheinen sollen.

3 Vorstellung der Filme

3.1 Geschichte der Blade Runner Filme und Rezeption

3.1.1 Blade Runner

Bereits ein Jahr nach der Veröffentlichung des Buches „*Träumen Androiden von elektrischen Schafen?*“ von Phillip K. Dick wurde eine Verfilmung durch Martin Scorsese und in den Jahren darauf, durch diverse andere Regisseure in Erwägung gezogen. Es kam jedoch nur zu ersten Plänen und rudimentären Drehbuchfassungen. Schließlich konnte am 21. Februar 1980, nach dem Ausstieg des lange in das Projekt involvierten Regisseurs Robert Mulligan, Ridley Scott als Regisseur für das Projekt gewonnen werden. Nach einigen Drehbuch- und Namensänderungen, wurde schließlich der Titel „Blade Runner“ gewählt, welcher wiederum auf den gleichnamigen Roman von Alan E. Nourse zurückgeht. Nachdem sich die bisherige Produktionsfirma Filmways Pictures aus dem Projekt zurückzog, fand der britische Filmproduzent Michael Deeley schnell neue Investoren und konnte das geplante

³⁹ Swoboda, Helmut. *Der künstliche Mensch*. München: Heimeran, 1967. S. 11f

⁴⁰ ebd. S. 12

Gesamtbudget von 21,5 Millionen US Dollar aufbringen.

Die Hauptdreharbeiten begannen im März 1981 und wurden Mitte Juli desselben Jahres abgeschlossen. Da das Budget allerdings um etwa 6,5 Millionen US Dollar überschritten wurde, fielen durch eine Vertragsklausel sämtliche Filmrechte an die Firma Tandem Productions und Scott wurde die künstlerische Entscheidungsmacht entzogen.⁴¹

Testvorführungen der Rohfassungen des Films, sogenannte „Workprints“, welche im März 1982 veranstaltet wurden, stießen auf deutliche Kritik. Auf Druck der Investoren entschied man sich, trotz großem Protest seitens Ridley Scott, den Film durch Voice Overs und einen verständlicheren Einführungstext begreiflicher zu machen. Zudem wurden diverse Szenen geschnitten und oder gänzlich entfernt. Ferner wurde ein Happy End eingefügt. Neben nachgedrehtem Material wurden hierfür nicht benutzte Landschaftsaufnahmen aus Stanley Kubricks Film „*The Shining*“ (1980) genutzt⁴², die stilistisch sehr mit dem Rest des Films brachen. Diese Maßnahmen änderten allerdings nichts daran, dass der Film sowohl an den Kinokassen, wie auch bei den Kritikern zunächst kein großer Erfolg wurde. Zuschauer erwarteten einen Harrison Ford typischen Abenteuerfilm und wurden enttäuscht. Der Film entwickelte sich erst mit der Zeit insbesondere im Laufe der 90er Jahre zu einem Kultfilm, sowie einem der einflussreichsten Science-Fiction Werke überhaupt.

Der Film Blade Runner gilt als Mitbegründer des Sub-Genres Cyberpunk. Stark beeinflusst wurden etwa die Anime „*Akira*“ von 1991, „*Ghost in the Shell*“ von 1995, Blockbuster wie die „*Matrix*“ Filme, oder auch namhafte Regisseure wie etwa Christopher Nolan und Guillermo del Toro, welcher den Film 2008 in einem Interview mit Rotten Tomatoes als eine der filmischen Drogen, die nach dem ersten Ansehen den Blick auf die Welt verändern, bezeichnete.⁴³

Aufgrund der künstlerischen Meinungsverschiedenheiten Ridley Scotts mit seinen Investoren erschienen bis zum Jahr 2007 sieben verschiedene Versionen. „*Blade Runner (The Final Cut)*“ von 2007 gilt als die einzige Version, über die Ridley Scott die komplette kreative Kontrolle hatte.

⁴¹ vgl. Sievert, Johannes F. Theoretische und filmanalytische Aspekte in Ridley Scotts Blade Runner. o. O., 2000. S.8f

⁴² The Hollywood Reporter. *YouTube: Quentin Tarantino, Ridley Scott, Danny Boyle, & More Directors on THR's Roundtables / Oscars 2016*. 04. Januar 2016. <https://www.youtube.com/watch?v=SQ7qKKQrSBY> (Zugriff am 02. Juni 2018).

⁴³ Yamato, Jen. *Rotten Tomatoes*. 14. November 2008. <https://editorial.rottentomatoes.com/article/five-favorite-films-with-guillermo-del-toro/> (Zugriff am 05. Juni 2018).

3.1.2 Blade Runner 2049

Im Jahr 1999 kamen erstmals Gerüchte auf, dass eine Fortsetzung, beziehungsweise ein Prequel des Films Blade Runner geplant sei. Es blieb jedoch nur bei Gerüchten. Nennenswerte Details wurden nicht bekannt. Danach wurde es lange still um ein derartiges Projekt. Zwölf Jahre später erwarb das Warner Bros. Tochterunternehmen Alcon Entertainment die Rechte für eine eventuelle Blade Runner Fortsetzung.⁴⁴ Die Produzenten Broderick Johnson und Andrew Kosove trafen sich noch im selben Jahr mit Ridley Scott und fragten ihn, ob er an der Mitarbeit an einem neuen Blade Runner Film interessiert sei. Laut Kosove antwortete er: „I've been waiting for this meeting for 35 years“.⁴⁵

Kurz darauf begann Scott zusammen mit Hampton Fatcher, welcher bereits als Drehbuchautor am Original Blade Runner Film gearbeitet hatte, ein kurzes Script auszuarbeiten. Dieses wurde später von Michael Green überarbeitet. Da es Alcon Entertainment sehr wichtig war Harrison Ford für den Film gewinnen zu können, wurde dieser bereits in der Drehbuchphase involviert. Laut eigener Aussage war es die hohe Qualität des Drehbuchs, die ihn überzeugte. Da Ridley Scott auf Grund anderer Projekte verhindert war Regie zu führen fragten die Produzenten den kanadischen Regisseur Denis Villeneuve an. Er lehnte zunächst aus persönlichen, wie zeittechnischen Gründen ab, konnte aber nach Anpassung des Zeitplans für das Projekt gewonnen werden. Die Dreharbeiten begannen im Sommer 2016 und konnten nach 100 Drehtagen erfolgreich und ohne größere Komplikationen abgeschlossen werden.⁴⁶ Das Budget betrug schätzungsweise 185 Millionen US Dollar.⁴⁷ Trotz enormer positiver Resonanz von Kritikern und Zuschauern blieb der große finanzielle Erfolg, ähnlich wie beim Vorgänger, aus. Dennoch wurde der Film mit einer Vielzahl von Preisen ausgezeichnet. Unter anderem mit einem Academy Award für die besten visuellen Effekte, sowie einem weiteren für die beste Kinematographie. Der hierbei ausgezeichnete Roger Deakins war vorher bereits 13-mal für den Preis nominiert worden, hatte ihn aber nie bekommen.⁴⁸

⁴⁴ Chitwood, Adam. *Warner Bros. Based Alcon Entertainment Eyes Rights to BLADE RUNNER Prequels and Sequels*. 2. März 2011. <http://collider.com/blade-runner-prequel-sequel/> (Zugriff am 2. Junii 2018).

⁴⁵ Raftery, Brian. *The Replicant: Inside the Dark Future of Blade Runner 2049*. 2017. <https://www.wired.com/2017/09/behind-the-scenes-blade-runner-2049-sequel/> (Zugriff am 28. Mai 2018).

⁴⁶ ebd.

⁴⁷ Nash Information Services. *The Numbers, Where Data and the Movie Business Meet*. 2017. <https://www.the-numbers.com/movie/Blade-Runner-2049#tab=summary> (Zugriff am 3. Juni 3 2018).

⁴⁸ Raftery, Brian. *The Replicant: Inside the Dark Future of Blade Runner 2049*. 2017. <https://www.wired.com/2017/09/behind-the-scenes-blade-runner-2049-sequel/> (Zugriff am 28. Mai 2018).

3.2 Die Filmemacher und Einflüsse auf ihre Arbeit

3.2.1 Ridley Scott

Ridley Scott ist ein britischer Filmregisseur und Produzent. Er wurde am 30. November 1937 in South Shields, England geboren. Nachdem er sein Studium zum Grafikdesigner am London Royal College of Art abschloss, begann er bei der BBC als Szenenbildner für Fernsehserien zu arbeiten. Dort schloss er einen Regiekurs ab und arbeitete an zahlreichen Projekten. Da er durch den geringen, dort verdienten Lohn zunehmend frustrierter wurde, gründete er 1967 mit seinem Bruder Tony Scott die Werbeproduktionsfirma Ridley Scott Associates. Diese wurde sehr erfolgreich und existiert bis heute.

Die Arbeit in der Werbeindustrie hat zudem Scotts Arbeitsweise maßgeblich beeinflusst. 1977 feierte er sein Spielfilmregiedebüt mit dem Film „*The Duellists*“, welcher im selben Jahr in Cannes für die „*Palme D'Or*“ nominiert und mit dem Publikumspreis für das beste Erstlingsprojekt ausgezeichnet wurde. Kurz darauf folgten seine bislang zwei einflussreichsten und bedeutendsten Filme, „*Alien*“ (1979) und „*Blade Runner*“ (1982). Diese prägten den Science-Fiction Film maßgeblich und gelten als die Wegbereiter für die Subgenres Sci-Fi Horror und Cyberpunk. Andere herausragende Filme sind „*Thelma & Louise*“ (1991), „*Gladiator*“ (2000), „*Black Hawk Down*“ (2001) und „*The Martian*“ (2015). 2003 wurde er für seine Verdienste an der britischen Filmindustrie durch den Ritterschlag geadelt.⁴⁹ Ridley Scott wurde vier Mal für den „Academy Award“ und den „Golden Globe“, sowie neun Mal für den „Primetime Emmy Award“, nominiert. Letzteren gewann er zwei Mal.⁵⁰

Geprägt durch seine Arbeit als Werbefilmer gilt er als einer der effizientesten Regisseure im Geschäft. Laut eigener Aussage sind hierfür die eigens von ihm angefertigten Storyboards verantwortlich, da er den Film hierbei bereits im Vorneherein bis ins kleinste Detail durchplant. *„It's easy [...] because I story board everything from scratch, straight on through, so I've shot it on paper before I get there.“*⁵¹

Somit schafft er es Drehzeiträume extrem kurz zu halten. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Film „*All the Money in the World*“ von 2017. Der Darsteller Kevin Spacey wurde nach Abschluss der Dreharbeiten in einen branchenumfassenden Missbrauchskandal verwickelt

⁴⁹ IMDb. *Ridley Scott Biography*. kein Datum. <https://www.imdb.com/name/nm0000631/bio> (Zugriff am 05. Juni 2018).

⁵⁰ IMDB. *Ridley Scott Awards*. kein Datum. https://www.imdb.com/name/nm0000631/awards?ref_=nmbio_ql_op_1 (Zugriff am 05. Juni 2018).

⁵¹ The Hollywood Reporter. *YouTube: Quentin Tarantino, Ridley Scott, Danny Boyle, & More Directors on THR's Roundtables I Oscars 2016*. 04. Januar 2016. <https://www.youtube.com/watch?v=SQ7qKKQrSBY> (Zugriff am 02. Juni 2018).

und Ridley Scott entschied ihn aus dem Film zu schneiden. Spacey wurde durch Christopher Plummer ersetzt und alle Szenen in denen er auftrat, mussten nachgedreht werden.⁵² Trotz des enormen Aufwands schafften es Scott und sein Team den fixierten Veröffentlichungstermin einzuhalten und Christopher Plummer wurde für seine Leistung mehrfach nominiert.⁵³

3.2.2 Denis Villeneuve

Denis Villeneuve ist ein kanadischer Regisseur. Er wurde am 3. Oktober 1967 in Gentilly nahe Trois-Rivières, Quebec geboren. Nach dem Abbruch eines wissenschaftlichen Studiums entschied er sich für ein Filmstudium an der Université du Québec à Montréal. Im Anschluss arbeitete er an diversen Kurzfilmen, Musikvideos und als Regieassistent. Mit dem Sieg beim Filmwettbewerb „*La Course Europe-Asie*“, erhielt er die Möglichkeiten auf Förderung durch das „*National Film Board of Canada*“. Im Jahr 1998 veröffentlichte er sein Langfilmdebüt „*Un 32 août sur terre*“. Sein zweiter Film „*Maelström*“ (2000) erlangte international Aufmerksamkeit und wurde auf der Berlinale mit dem FIPRESCI-Preis der internationalen Filmkritik ausgezeichnet. Mit dem 2011 erschienen Film „*Incendies*“ (2011), welcher für den Academy Award in der Kategorie bester ausländischer Film nominiert wurde, schaffte es Villeneuve schließlich auch in Hollywood Fuß zu fassen. Er führte Regie bei den Filmen „*Enemy*“ (2013), „*Prisoners*“ (2013) und „*Sicario*“ (2015), welche allesamt von Publikum und Kritik gelobt wurden. Sein viel gelobter Film „*Arrival*“ (2016) manifestierte schließlich seinen Status als einer der kompetentesten aktiven Regisseure der Filmbranche. Der Film erhielt, neben acht Academy Award Nominierungen, eine Vielzahl an Auszeichnungen und war ein großer finanzieller Erfolg.⁵⁴

Seine Fortsetzung „*Blade Runner 2049*“ (2017) gilt trotz verhaltenem finanziellen Erfolges bereits jetzt als wegweisender Science-Fiction Film. Zum Verfassungszeitpunkt dieser Arbeit arbeitet Denis Villeneuve an einer Neuverfilmung des legendären Science-Fiction Romans „*Dune*“ (1965), an dem bereits mehrere Regisseure gescheitert sind. Das Projekt soll in mindestens zwei Filmen abgehandelt werden.⁵⁵ Der erste Film soll im Dezember 2019

⁵² Curtis M. Wong. *Huffpost*. 29. November 2017. https://www.huffingtonpost.com/entry/ridley-scott-kevin-spacey_us_5a1ed148e4b01edb1a8163c0 (Zugriff am 04. Juni 2018).

⁵³ IMDb. *Christopher Plummer Awards*. kein Datum. https://www.imdb.com/name/nm0001626/awards?ref_=nm_awd (Zugriff am 06. Juni 2018).

⁵⁴ THEFAMOUSPEOPLE. *Denis Villeneuve Biography*. 29. Juli 2017. <https://www.thefamouspeople.com/profiles/denis-villeneuve-10647.php> (Zugriff am 02. Juni 2018).

⁵⁵ Trutt, Markus. *Filmstarts Denis Villeneuve plant tatsächlich mindestens zwei "Dune"-Filme*. 09. März 2018. <http://www.filmstarts.de/nachrichten/18517635.html> (Zugriff am 04. Juni 2018).

erscheinen.⁵⁶

3.3 Handlung der Filme des Blade Runner Universums

Für das allgemeine Verständnis und als Basis für weiterführende Betrachtungen wird im nachfolgenden Abschnitt die Handlung der relevanten Blade Runner Filme erläutert.

Die Beschreibung von „Blade Runner (The Final Cut)“, „Blade Runner Black Out 2022“, „Blade Runner 2036: Nexus Dawn“, „Blade Runner 2048: Nowhere to run“, erfolgt analog der chronologischen Filmhandlung.

Im Rahmen der Veröffentlichung des Langfilmes „Blade Runner 2049“ wurden zuvor zusätzlich drei Kurzfilme produziert. Diese sollen zur Unterstützung der Vermarktung des Hauptfilmes von wichtigen Ereignissen erzählen, die in den 30 Jahren zwischen den Hauptfilmen geschehen sind. Diese Ereignisse wiederum spielen an mehreren Stellen im Film „Blade Runner 2049“ eine wichtige Rolle, weswegen im Folgenden ihr Handlungsverlauf ebenfalls beschrieben wird.

Der Film „*Blade Runner 2049*“ baut in seiner Handlung sehr stark auf „*Blade Runner (The Final Cut)*“ auf. Zum leichteren Verständnis wird die Handlung von „*Blade Runner 2049*“ in der chronologischen Abfolge der Ereignisse vorgestellt.

3.3.1 Blade Runner (The Final Cut)

Der Film *Blade Runner* des Regisseurs Ridley Scott aus dem Jahr 1982 ist, wie bereits erläutert, eine Verfilmung der Romanvorlage „*Träumen Androiden von elektrischen Schafen?*“ Im Laufe der Zeit entstanden verschiedene Schnittfassungen. Die vorliegende Arbeit beleuchtet hauptsächlich den Final Cut aus dem Jahre 2007, da diese nach eigener Aussage von Ridley Scott der von ihm konzipierten Version am nächsten kommt⁵⁷. Das Original aus dem Jahre 1982 wird lediglich zu notwendigen Hintergrundinformationen erwähnt. Die Handlung des Films weicht stark von der Buchvorlage ab. Vor allem die Namen der Charaktere wurden für die Verfilmung zum Teil abgewandelt oder vollständig verändert.

⁵⁶ Frank, Herbert, und Chase Palmer. *MOVIEWEB Dune 2019*. 30. März 2018. <https://movieweb.com/movie/dune-2019/> (Zugriff am 27. Juni 2018).

⁵⁷ Rian, Tim. *RIDLEY SCOTT IN BLADE RUNNER: THE FINAL CUT INTERVIEW*. 18. Dezember 2007. <https://editorial.rottentomatoes.com/article/ridley-scott-on-blade-runner-the-final-cut-the-rt-interview/> (Zugriff am 17. Juli 2018)

Die Ursachen für das postapokalyptische Umfeld werden nicht erläutert. Die entscheidenden Handlungskomplexe, wie zum Beispiel die Rebellion der Replikanten blieben erhalten. Im Vordergrund steht jedoch die Haupthandlung mit der Frage wie Menschen und Maschinen anhand des Aspekts der Menschlichkeit unterschieden werden können.

Der Beginn des Films zeigt das fiktive Los Angeles im November 2019. Die Stadt ist in einem desolaten, überfüllten und dekadentem Zustand. Das Leben in dieser Megametropole ist sehr stark hierarchisch geprägt.

Die herrschende Schicht bewohnt prächtige Wolkenkratzer und pyramidenähnliche Gebäude. Die Mittelschicht, so zum Beispiel Rick Deckard, wohnt in einer normalen Wohnsituation. Die Unterschicht, die „*little people*“.⁵⁸ wurden oftmals in die Obdachlosigkeit gezwungen.

Die Bevölkerung ist allgegenwärtiger Werbung ausgesetzt. Ihr wird ein wesentlich besseres und komfortables Leben in den Kolonien versprochen, die durch sogenannte „Replikanten“, gentechnisch und biomechanisch produzierte, den Menschen zum Verwechseln ähnliche Wesen, erschlossen worden sind. Die zurückgebliebenen Bewohner der Erde, sind dort mit Aufgaben betraut und somit gebunden, oder es wird ihnen die Auswanderung untersagt, weil sie aufgrund von Krankheit, Alter oder anderen Gründen, die hierfür nötigen Tests nicht bestehen.⁵⁹ In dem Film *Blade Runner* werden künstliche Menschen produziert, die vom Menschen nahezu nicht zu unterscheiden sind. Die Herstellerfirma Tyrell Corporation wirbt aufgrund deren Ähnlichkeit sogar mit dem Slogan „*Menschlicher als der Mensch*“.⁶⁰

Die Replikanten verfügen jedoch über weit größere geistige und physische Kräfte als die Menschen. Sie dienen als Sklaven und für militärische Zwecke auf den sogenannten Off-World-Kolonien. Sie werden vor allem zur Verrichtung von gefährlichen oder anstrengenden Aufgaben eingesetzt.

Nach einem Aufstand in einer Off-World Kolonie wurde es den Replikanten aus Angst vor weiteren Ausschreitungen untersagt, die Erde zu betreten. Die Überwachung dieses Verbotes und der damit verbundenen Todesstrafe für die flüchtigen Replikanten, erfolgt durch starke Polizeikräfte. Sogenannte *Blade Runner* einer Spezialeinheit des LAPD, haben den Auftrag die flüchtigen Replikanten zu stellen und gegebenenfalls zu töten, was im Vorspann des Filmes als „*in den Ruhestand zu versetzen*“,⁶¹ bezeichnet wird.

⁵⁸ *Blade Runner (The Final Cut)*. Blu-ray Disc (Warner Home Video). Regie: Ridley Scott. Produzent: Michael Deeley. 2007. Time Code 12:05 (time Code künftig mit TC abgekürzt)

⁵⁹ *Blade Runner (The Final Cut)*. Blu-ray Disc (Warner Home Video). Regie: Ridley Scott. Produzent: Michael Deeley. 2007. TC 1:11:12 (künftig zitiert als *Blade Runner (The Final Cut)*)

⁶⁰ ebd. TC 21:04

⁶¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 2:11

Um Replikanten zu erkennen wird der sogenannte Voight-Kampff-Test eingesetzt. Mit seiner Hilfe können während einer Befragung emotionale Reaktionen dargestellt werden, zum Zeitpunkt der Handlung ist das die einzige Möglichkeit Replikanten von Menschen zu unterscheiden.

Aufständische Replikanten haben auf einer Off-World-Kolonie ein Raumschiff geraubt und die Besatzung getötet, mit dem Ziel auf die Erde zurückzukehren. Um diese Replikanten wieder zu fassen, wird der einstige Blade Runner Rick Deckard durch seinen ehemaligen Vorgesetzten mit Zwang wieder in den Dienst versetzt. Die Replikanten haben die Absicht ihren Erschaffer aufzusuchen, um eine Modifikation einzufordern, da ihre eingeschränkte Lebensdauer von maximal vier Jahren kurz vor dem Ablauf steht. Ursache für diese zeitliche Beschränkung ist in der Befürchtung begründet, dass die Replikanten in der Lage sind im Laufe ihrer „Lebenszeit“ Gefühle und Ansprüche zu entwickeln und daraus die Gefahr einer Bedrohung entstehen kann.

Während seiner Jagd trifft Deckard auf vier der noch lebenden Replikanten. Zwei weitere sind bereits off-screen gestorben. Ferner trifft Deckard auf Rachel, welche ihm durch Eldon Tyrell als seine Assistentin vorgestellt wird.

Deckard stellt mit Hilfe des Voith-Kampff-Test fest, dass auch Rachel eine Replikantin ist. Sie ist sich dessen zunächst nicht bewusst. Ihr wurde eine künstliche Erinnerung implantiert. Auf die drastische Eröffnung der Wahrheit durch Deckard reagiert sie verletzt und verstört. Während der weiteren Handlung verliebt sich Deckard in Rachel. Er beginnt, an seinem Auftrag zu zweifeln, insbesondere weil Rachel im weiteren Verlauf der Handlung ebenfalls auf die Fahndungsliste der Polizei gerät und getötet werden soll.

Währenddessen dringt der flüchtige Replikantenführer, Roy Batty, mit Unterstützung des schwerkranken Gen-Designers J. F. Sebastian in die Wohnräume Eldon Tyrells ein. Dort fordert Roy Batty von seinem „Schöpfer“, dem Eigentümer der Tyrell Corporation, Dr. Eldon Tyrell, eine Erklärung zu seiner tatsächlichen Herkunft und das Aufheben seiner beschränkten Lebensdauer. Roy erkennt, dass Tyrell die Lebenszeit nicht verlängern kann oder will worauf Roy ihn und J.F. Sebastian tötet.

In einer spektakulären Verfolgungsjagd tötet Deckard die Replikantin Zhora. Ein weiterer Replikant wird von Rachel erschossen damit rettet sie Deckard das Leben. Deckard dringt in die Wohnung J.F. Sebastians ein. Dort versteckt sich Roys Gefährtin Pris. Unmittelbar nach der Tötung Pris durch Deckard erscheint Roy in der Wohnung. In dem folgenden Kampf wird Deckard von Roy verspottet, er spielt, körperlich überlegen, mit Deckard. Dieser kann flüchten und fällt dabei im strömenden Regen fast von einem Hausdach. Roy rettet Deckard das Leben, Roy erkennt, dass er sterben muss. Rachael und Deckard haben sich längst ineinander verliebt und fliehen.

3.3.2 Blade Runner Black Out 2022

Die Tyrell Corporation hat eine neue Generation von Replikanten, mit der Typ-Bezeichnung Nexus-8 entwickelt. Neben den weiter verbesserten Fähigkeiten, verfügen sie nun über eine menschliche Lebensdauer. Entsetzt davon beginnen einige Menschen gewaltsam zu protestieren und offen zur Jagd auf Replikanten aufzurufen. Eine dieser Replikanten ist Trixie. Sie wird von einer Gruppe Randalierer angegriffen. Der an einer posttraumatischen Belastungsstörung leidende Replikant Iggy kann sie aber retten. Er überzeugt sie, ihm und einer Gruppe von weiteren Replikanten dabei zu helfen, eine zentrale Datenbank zu zerstören. Hierdurch würde das Erkennen von Replikanten drastisch erschwert. Trixie freundet sich mit dem Raketentechniker Ren an, der den Replikanten positiv gesinnt ist. Ren gelingt es, eine mit einem nuklearen Sprengkopf ausgestattete Rakete umzulenken und lässt sie über Los Angeles detonieren, wodurch ein elektromagnetischer Impuls sämtliche Elektronik überlastet und alle digitalen Daten auslöscht. Zur selben Zeit entwenden Trixie und Iggy einen mit Benzin beladenen Lastzug um die Datenbank zusätzlich physisch zu zerstören. Die Zerstörung gelingt, wobei Trixie von einer Sicherheitskraft getötet wird. Der entkommene Iggy entfernt sich anschließend seinen rechten Augapfel, da auf diesem ein Code eingraviert ist, der ihn als Replikanten leicht erkennbar macht. Als Resultat dieses als „Black Out“ bezeichneten Ereignisses, wird die Produktion von Replikanten verboten. Die nun bankrotte Tyrell-Corporation wird durch den Agrargiganten Niander Wallace aufgekauft.⁶²

3.3.3 Blade Runner 2036: Nexus Dawn

Der Unternehmer Niander Wallace hat den Wunsch eine neue Generation von Replikanten herzustellen. Da dies aber nach der aktuellen Gesetzgebung verboten ist, trifft er sich mit einer Gruppe von Personen, welche maßgeblich für die Gesetzgebung verantwortlich sind, um diese positiv zu beeinflussen. Diese misstrauen ihm sowie seiner Idee und warnen ihn mehrmals bezüglich der Illegalität seiner Aktivitäten. Wallace lässt jedoch nicht von seinem Vorhaben abbringen und versichert ihnen, dass diese neue Arbeitskraft das einzige sei, was die Erdbevölkerung vor einem ökonomischen Kollaps bewahren könne. Zudem verspricht er ihnen, dass seine neuen „Nexus-9“ Replikanten, anders als Vorgänger-Modelle anderer Hersteller, absolutes Gehorsam aufweisen, leichter zu erkennen sind und keinerlei Gefahr für den Menschen darstellen.

Da die Gesetzgeber ihm nicht glauben befiehlt er seinem Assistenten, einem Replikanten dieser Serie ein Glas zu zerbrechen und sich selbst damit zu schneiden.

Anschließend stellt er ihn vor die Wahl Suizid zu begehen oder Niander Wallace zu töten.

⁶² vgl. Blade Runner Black Out 2022. Regie: Shinichirō Watanabe. Produzent: Warner Bros. Pictures. 2017.

Dieser rammt sich ohne zu zögern den Glassplitter in den Hals und "stirbt".

Schließlich fragt Wallace die schockierten Gesetzgeber, ob sie nun bereit sind seine Anfrage zu genehmigen.⁶³

3.3.4 Blade Runner 2048: Nowhere to run

Der heimliche Replikant Sapper Morton besucht einen Markt in Los Angeles. Dort trifft er eine Freundin, welcher er ein Buch gibt. Er versucht anschließend einige seiner Agrarerzeugnisse zu verkaufen, kann letztendlich aber nur einen finanziell enttäuschenden Handel abschließen. Auf dem Rückweg sieht er wie seine Freundin von einer Gruppe Verbrecher sexuell belästigt wird. Er schreitet ein und bekämpft die Verbrecher mit übermenschlicher Kraft, wodurch einige von ihnen sterben. Er flieht und verliert dabei seine Ausweis-Dokumente.

Ein Zeuge des Kampfes nimmt sie an sich und informiert das „Los Angeles Police Department“ er habe einen heimlichen Replikanten entdeckt.⁶⁴

3.3.5 Blade Runner 2049

Wie bereits im vorausgegangenen Abschnitt erläutert, arbeitete im Jahre 2019, also 30 Jahre vor den Ereignissen des neuen Films Blade Runner 2049, Rick Deckard als Blade Runner in Los Angeles. Er hatte die Aufgabe rebellierende Replikanten aufzuspüren und zu eliminieren. Während seiner Mission verliebte er sich in die Replikantin Rachel einem Prototyp der Nexus-7 Generation. Auch sie sollte Deckard im Laufe des Films töten. Dem Paar gelingt zum Ende des Films im November 2019 die Flucht.

Rachel wird schwanger und entbindet am 6. Oktober 2021 ein Mädchen. Bei der Geburt stirbt Rachel. Bis zum Zeitpunkt der aktuellen Filmhandlung ist dies die einzige Geburt durch eine Replikantin. Da die große Gefahr besteht, dass sowohl die Tyrell Cooperation das Kind für die wissenschaftliche Forschung missbraucht, beziehungsweise durch die Polizei getötet wird, verstecken die ebenfalls auf der Flucht befindlichen Replikanten, Freysa und Sapper Morton das Kind. Rick Deckard flüchtet bereits vor der Geburt und hat seine Tochter bis zum aktuellen Zeitpunkt noch nie gesehen.

Einige Jahre später wird das Mädchen, ohne Wissen über seine Herkunft, in einem Wai-

⁶³ vgl. *BLADE RUNNER 2049 - 2036: Nexus Dawn*. You-Tube Video. Regie: Luke Scott. 2017.

⁶⁴ vgl. *BLADE RUNNER 2049 - 2048: Nowhere to Run*. You-Tube Video. Regie: Luke Scott. 2017.

senhaus untergebracht. Das einzige Andenken an Ihren Vater ist ein von Deckard selbst-geschnitztes kleines Holzpferd. An der Unterseite ist das Geburtsdatum 06.10.21 eingeritzt.

In dem Waisenhaus, einer völlig verwahrlosten Industriearbeit, ist das Mädchen gezwungen, das Holzpferdchen vor anderen Kindern zu verstecken und letztendlich dort zurückzulassen.⁶⁵ Um das Leben seiner Tochter nicht zu gefährden, vermeidet Deckard jeglichen Kontakt mit ihr. Ihm gelingt es aber aus dem Hintergrund, die vorhandenen Spuren zu ihr zu verwischen und zu manipulieren, sowie ihren Tod vorzutäuschen. Letztendlich finden sich in den Aufzeichnungen nur noch fragmentarische Hinweise auf einen Jungen.

Unvorhergesehene Ereignisse unterstützten Deckard bei diesem Unterfangen. Das Produktionsverbot von Replikanten führt zum Bankrott der Tyrell Corporation, ferner führt ein zehntägiger Blackout zu einem weltweiten Verlust fast aller digitalen Daten. Zusätzlich kommt es zu einem vollständigen Zusammenbruch des ökologischen Systems.

Das Mädchen kann, ohne sich ihrer eigenen Herkunft bewusst zu werden, heranwachsen und wird letztendlich als Dr. Ana Stelline Entwicklungsdesignerin für künstliche Erinnerungen. Aufgrund eines geschwächten Immunsystems ist sie gezwungen unter einer Glaskuppel isoliert zu leben und zu arbeiten. Bei der Schaffung dieser künstlichen Erinnerungen für Replikanten verwendet sie auch eigene Kindheitserlebnisse.

Durch Zufall wird Ihre Erinnerung an das kleine Holzpferdchen und dessen Versteck dem Replikanten KD 6-3:7 kurz K, implantiert. Officer K, die Hauptfigur des Films *Blade Runner 2049* ist ein Replikant, der als Blade Runner beim LAPD verwendet wird. Dessen Vorgesetzte, Lt. Joshi erteilt ihm den Befehl, das Kind Rachels zu suchen und zu eliminieren.⁶⁶

Im Rahmen der Erfüllung seines Auftrages gelingt es Officer K, in kriminalistischer Detailarbeit, diese Vorgeschichte zu rekonstruieren. Neben dem Polizeiapparat hat auch Niander Wallace als Gründer und Eigentümer der Wallace Corporation dem Nachfolgeunternehmen der Tyrell Corporation als Replikantenhersteller, sehr großes Interesse an der Ergreifung des Kindes. Seiner Firma ist es bislang nicht gelungen fortpflanzungsfähige Replikanten zu schaffen. Er erhofft sich, mit Hilfe des Kindes, seine Replikanten noch weiter zu perfektionieren. Bei der Jagd nach dem Kind wird er von seiner skrupellosen Assistentin Luv einer Replikantin neuester Bauart unterstützt.

Zu Beginn des Films wird durch Officer K der geflüchtete Replikant vom Typ Nexus 8, Sapper Morton, welcher sich als Farmer versteckt hielt, auf seinem Hof auftragsgemäß getötet.⁶⁷ Durch Zufall werden auf dem Gelände der Farm unter einem abgestorbenen Baum

⁶⁵ *Blade Runner 2049*. Blu-ray Disc (Warner Home Video). Regie: Denis Villeneuve. Produzent: Brodeur Johnson. 2017. TC 52:18 (künftig zitiert als *Blade Runner 2049*)

⁶⁶ ebd. TC 27:32

⁶⁷ *Blade Runner 2049*. TC 9:55

die "menschlichen" Überreste Rachels in einem Grab gefunden.

Die weiteren Ermittlungen, sowie seine eigenen, künstlichen Erinnerungen, führen K zu dem Waisenhaus in dem Ana vor über 20 Jahren lebte und das Holzpferdchen versteckte, welches er auch findet.⁶⁸ Seine Ermittlungsergebnisse führen bei K zu der vorübergehenden Überzeugung, dass er selbst das gesuchte Kind ist. Er interpretiert hieraus die völlig geänderte Selbsteinschätzung, dass er etwas Besonderes sei. In dieser Meinung wird er auch durch seine von ihm käuflich erworbene holografische Lebensgefährtin Joi, einem Betriebssystem mit künstlicher Intelligenz bestärkt. Dieses Produkt der Wallace Cooperation wurde jedoch so programmiert, dass es dem jeweiligen Partner nur das zeigt, was er gerne sehen will, beziehungsweise das sagt, was er hören will und somit lediglich seine eigenen Gedanken widerspiegelt.

Im weiteren Verlauf muss K aber feststellen, dass er tatsächlich nur ein künstlich hergestellter Replikant mit künstlichen Erinnerungen und Ana das gesuchte Kind ist. Entgegen seinem Auftrag das Kind zu töten, hält er die Identität geheim und täuscht den Tod Anas vor. K gelingt es, Deckard in Las Vegas aufzuspüren. Ihm übergibt er das von ihm geschnitzte Holzpferdchen seiner Tochter.

Ferner gelingt es K Deckard, welcher zwischenzeitlich im Auftrag von Niander Wallace durch Luv festgenommen wurde zu befreien und ein erstes Zusammentreffen zwischen Ana und Deckard zu ermöglichen. Kurz darauf stirbt K einsam im Schnee an den Verletzungen, welche er sich beim Kampf und der Tötung Luv's bei der Befreiung Deckards zugezogen hat.

Parallel zu diesem Handlungsstrang formiert sich, unter Führung von Freya, der ehemaligen Ziehmutter von Ana, der Widerstand gegen die fortwährende Unterdrückung und Diskriminierung des vorherrschenden Unrechtssystems.

4 Philosophische Filmanalyse

In den beiden zu betrachtenden Blade Runner Filmen existieren verschiedene Themenkomplexe anhand deren die Überzeugungssysteme⁶⁹ der beiden Regisseure Scott und Villeneuve interpretiert werden können.

⁶⁸ *Blade Runner 2049*. TC 1:12:04

⁶⁹ Heinecke-Müller, Michaela. *Überzeugungssystem, Glaubenssystem*. Herausgeber: Dorsch Lexikon der Psychologie. kein Datum. <https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/ueberzeugungssystem-glaubenssystem/> (Zugriff am 22. Juni 2018).

Nachfolgend werden hierzu exemplarisch die Hauptschwerpunkte

- Religion
- Kontrolle und Überwachung
- Sklaverei
- Unterscheidung zwischen Mensch und Maschine

vorgestellt und erörtert. Abschließend wird auf die philosophische Aussage der Filme eingegangen.

4.1 Bezüge zu religiösen Themen

Die Blade Runner Filme zeigen starke Referenzen auf religiöse Themen. Diese sind vorrangig dem christlichen Glauben entnommen. Vor allem der erste Film macht dies deutlich. „*Blade Runner 2049*“ greift diese Themen auch auf, entwickelt sie jedoch kaum weiter. In „*Blade Runner (The Final Cut)*“ beschreibt bereits das erste Bild die Religionsthematik. Eine desolate, düstere Fabriklandschaft erstreckt sich bis an den Horizont. Flammensäulen stoßen aus Schornsteinen empor.⁷⁰ Unter ihnen liegt eine Stadt, die in Smog gehüllt, in ewiger Nacht lebt. Die Stadt Los Angeles wird als eine Art Hölle auf Erden portraitiert. Da kein Tageslicht mehr auf die Stadt fällt, ist sie gänzlich von einer Vielzahl bunter Neon Lichter beleuchtet, die die Straßen und Innenräume in künstliches Licht tauchen, wodurch die Charaktere lange und harte Schatten werfen. Das Bild der christlichen Hölle ist, in der Vorstellung des Menschen, ebenfalls mit künstlichem Licht erfüllt, da Feuer die erste künstliche Lichtquelle der Menschheit darstellt. Somit ist hier ein enger Bezug zum Film gegeben. Es entsteht der Eindruck, dass diese Beleuchtung nie ausgeschaltet wird. Ihr Schein fällt in grellen Strahlen durch die Fenster der Gebäude. Ständig sich wiederholende Werbeslogans und dröhnende Motorengeräusche verfolgen die Bewohner bis in ihre Wohnungen.⁷¹ Eine rastlose, heimsuchende Atmosphäre entsteht, die das Gefühl der Paranoia noch verstärkt. Man fühlt sich durch diese ewige Unruhe und Belästigung an das Fegefeuer erinnert. Die Häuserschluchten formen durch ihre stark horizontalen und vertikalen Linien geprägte Innen- und Außenarchitektur ein Gittermuster, dass an die Gitterstäbe eines Gefängnisses erinnert. Ein Gefängnis für all jene, die vom System ausgemustert wurden, also Kranke, Schwache und Arme. Die meisten reichen Bewohner haben sich in die Off-World Kolonien eingekauft. Ein Verweis auf den historischen Ablasshandel der katholischen Kirche, in dem

⁷⁰ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 3:30

⁷¹ *Blade Runner 2049*. TC 7:40

sich Gläubige mit dem Erwerb von Ablassbriefen aus ihrer misslichen Situation, beziehungsweise Sünden freikaufen konnten. Nun leben sie unter utopischen Lebensumständen, die verbliebenen Erdenbewohner werden sie nie zu Gesicht bekommen werden. So versprechen es zumindest die omnipräsenten Werbemaßnahmen in der gesamten Stadt.⁷² Einen Beweis für die Wahrheit dieser Versprechen gibt es nicht. Es bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als an eine mögliche Erlösung zu glauben, wie Gläubige im christlichen Glauben auf den Eintritt in den Himmel hoffen, erwarten die Bewohner von Los Angeles, dass sich irgendwann die Gelegenheit ergibt in die Off-World Kolonien zu ziehen.

Doch schnell wird klar, dass die Lebensumstände in den Kolonien nicht für jeden utopisch sind. Die Replikanten Roy, Pris, Zhora und Leon fliehen auf die Erde um der ihnen auferlegten Sklaverei zu entfliehen. Ihr Ziel ist es, unter anderem, dass ihre beschränkte Lebenserwartung verlängert, beziehungsweise aufgehoben wird. Diese beläuft sich auf vier Jahre und ist ein Bezug auf die englische Übersetzung des Psalms 90:10, in der die normale menschliche Lebenserwartung auf „*fourscores*“, beschrieben wird. Die deutsche Übersetzung, welche sinngemäß 80 Jahre lauten würde kann hier nicht verwendet werden. Der Bezug referenziert vielmehr auf eine gottgegebene maximale Lebensdauer der Menschen.⁷³ Die Replikanten lassen sich darüber hinaus mit Engeln vergleichen. Sie haben übermenschliche Fähigkeiten und sind, wie J.F. Sebastian sie beschreibt, zu „*perfekt*“⁷⁴ für diese Welt.

Kurz zuvor zitiert Roy eine Passage aus William Blakes „*America: A Prophecy*“ falsch.

„Strahlend feurig stürzten die Engel. Tiefer Donner rollte um ihre Küsten, brennend mit den Feuern von Orc.“⁷⁵

Im Original⁷⁶ steigen die Engel hingegen auf, anstatt zu fallen. Roy identifiziert sich also mit Engeln, sieht aber in seinem eigenen Absturz in einem Raumschiff auf die Erde den biblischen Höllensturz. Er betrachtet sich und die anderen Replikanten in ihrem Aufbegehren gegen ihren Schöpfer als gefallene Engel. Roy verkörpert somit ihren Anführer Luzifer. Dieser Zusammenhang wird insbesondere durch seine Geringschätzung, Überheblichkeit und Brutalität gegenüber den Menschen unterstrichen. Sein biblisches Vorbild verstand nicht, warum er auch den Menschen dienen sollte und begann zu rebellieren. Roy nimmt die Menschen nicht ernst und zeigt ihnen klar seine Dominanz. Dies wird vor allem im Kampf

⁷² *Blade Runner 2049*. TC 8:13

⁷³ *Bible Server Psalm 90*. 2017. <https://www.bibleserver.com/text/LUT/Psalms/90> (Zugriff am 4. Juli 2018).

⁷⁴ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:14:55

⁷⁵ ebd. TC 27:25

⁷⁶ vgl. Blake, William. *Bartleby.com America: A Prophecy*. kein Datum. <https://www.bartleby.com/235/257.html> (Zugriff am 6. Juli 2018).

gegen Deckard deutlich. Er verhöhnt ihn, lässt sich von ihm schlagen und jagt ihn, obwohl er ihn schnell töten könnte.⁷⁷

Die Rebellion gegen seinen Schöpfer, Dr. Eldon Tyrell endet damit, dass er ihn tötet was mit dem Vatemord verglichen werden kann. Tyrell wird über die Gesamtheit des Filmes klar als Gott dargestellt. Jedoch ähnelt er in seinem Schaffen der Replikanten eher dem Schöpfergott aus der babylonischen Religion, als dem Gott des Christentums. Im babylonischen Schöpfungsepos „*Enûma Eliš*“ verkündet der Gott Marduk folgendes:

"Blut will ich binden und Knochen herrichten, ein Wesen will ich bilden, sein Name sei Mensch. Wahrlich, ein Wesen will ich erschaffen, damit er den Göttern diene und sie es bequem haben."⁷⁸

Tyrell sieht ebenso die Dienerrolle der Replikanten als selbstverständlich an und scheint darin nichts Verwerfliches zu sehen. Ihm fehlt die Weitsicht, die Folgen seiner Schöpfung zu erkennen. Diese „Kurzsichtigkeit“ wird visuell wörtlich genommen, indem Tyrell extrem dicke Brillengläser trägt. Er ist am kurzfristigen Erfolg seines Produktes interessiert und bestrebt, dass seine Replikanten Normtests wie den Voight Kampff Test überstehen, ohne über mögliche Folgen nach zu denken. So befiehlt Tyrell, dass Deckard Rachel mit dem Voith-Kampff-Test überprüft. Als dieser über 100 Fragen, normalerweise reichen etwa 20 Fragen aus, benötigt, um sie als Replikantin zu entlarven, rühmt sich Tyrell mit diesem Erfolg und bezeichnet Rachel beiläufig nur als Experiment.⁷⁹

Rachel, welche der Meinung war ein Mensch zu sein, erhält von Deckard daraufhin die Information, dass sie eine Replikantin ist. Sie flieht zusammen mit Deckard und wie sich in „*Blade Runner 2049*“ herausstellt, gebärt sie ein Kind, dessen bloße Existenz das Weltgefüge zu zerstören droht. Tyrells ungemeines wissenschaftliches Genie, aber auch seine moralische Blindheit werden ebenfalls im Symbol der Eule verdeutlicht. Diese ist nicht nur sein Haustier, sondern auch das Logo der Tyrell Corporation. Heutzutage ist die Eule vor allem durch antike Symbolik geprägt, wobei die Eule als Verwahrer und Überbringer von Wissen galt. Sie ist das Wappentier Athenes, der Göttin der Weisheit und des Handwerks. Zwar mag diese Symbolik heute die meiste Verbreitung haben, aber im europäischen Mittelalter und im christlichen, beziehungsweise jüdischen Glauben galt die Eule als schlechtes Omen. Ein Zeichen für desolate Zustände und Einsamkeit. Ein Zeichen für einen nahenden Tod. Des Weiteren führte der verbreitete Glauben, Eulen wären tagesblind dazu, dass die Eule oft als Symbol für religiöse Rückständigkeit Verwendung fand. Dies wurde

⁷⁷ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:40:13

⁷⁸ Sitarz, Eugen. *Kulturen am Rande der Bibel*. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1983.

⁷⁹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 22:31

vermehrt in antisemitischen Auseinandersetzungen, mit in Europa lebenden Juden, verwendet, da deren nicht „Erleuchtung“ durch christliche Lehren als eine Art intellektuelle, beziehungsweise theologische Blindheit zu bewerten wäre. Diese Bedeutung hat die Eule auch im jüdischen Glauben. Durch seine enge Verbindung mit seiner Eule und seiner eingeschränkten Sehkraft können ihre Merkmale auch auf Tyrell übertragen werden, da ihn mit seiner großen Brille äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit ihr verbindet. Dies stellt einen klaren Bezug auf die moralische Blindheit dar, die der Wissenschaft des Öfteren in der realen Welt vorgeworfen wird, zum Beispiel bei der Stammzellenforschung, Klonung, oder Abtreibung. Das Bildnis der Blindheit findet ihren Höhepunkt, als ihm der Replikant Roy die Augen ausdrückt und ihn tötet⁸⁰. Dies lässt folgende Interpretation zu. Er wird für seine symbolische Blindheit in Hinsicht auf die Gefahr, die von seiner Schöpfung ausgeht, mit tatsächlicher Blindheit bestraft. Luzifer bedeutet aus dem lateinischen übersetzt Lichtbringer, also jemand der Erleuchtung bringt und einem die Augen öffnet. Das Ausdrücken der Augen durch Roy, könnte somit auch als zu späte Einsicht gewertet werden.

Die zwei Hauptgebäude der Tyrell Corporation unterstützen den Göttervergleich weiter. Ähnlich wie die hellenistischen Götter auf dem Olymp, wohnt Tyrell in einem Penthaus in der Spitze eines der pyramidenförmigen, berghohen Gebäude.

Außerdem lässt sich ein Bezug auf die ägyptischen Pyramiden herstellen, da diese als Grabmal für ihre gottgleichen Könige und Königinnen, den Pharaonen, dienen.

Die Tyrell-Pyramide wird schließlich durch den Mord von Roy an Tyrell zu dessen Grab und ist später das Einzige, was in der Welt von „*Blade Runner 2049*“ noch an ihn erinnert.

Die Pyramiden stellen außerdem erneut einen Bezug auf die babylonische Zivilisation her, jedoch dieses Mal auf deren Darstellung im Alten Testament. Die Gebäude sind von enormer Größe und überragen den Rest der Stadt. Ihre Form ähnelt stark der Zikkurat, einer babylonischen Pyramidenform, welche nach heutiger Ansicht das historische Vorbild für den Turmbau zu Babel geliefert hat. Diesen Babylon-Bezug teilt sich der Film mit einem seiner größten visuellen Vorbilder, dem Film „*Metropolis*“ (1927) von Fritz Lang.⁸¹

Ein weiterer Beleg für diesen Bezug findet sich in der Multikulturalität und der daraus resultierenden Vielsprachigkeit der verschiedenen Bewohner von Los Angeles. In der biblischen Vorlage bestraft Gott die Babylonier für den Turmbau mit einer Sprachverwirrung, wodurch diese plötzlich verschiedene Sprachen sprechen und sich nicht mehr verstehen können. Im Film ist dieser Umstand omnipräsent und findet sich beispielsweise in einer Szene wieder

⁸⁰ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:26:01

⁸¹ vgl. *Metropolis*. Blu-ray (Murnau Stiftung). Regie: Fritz Lang. Produzent: Fritz Lang. 2011.

in der Deckard an einem Kiosk Nudeln bestellen möchte, der Besitzer ihn aber nicht versteht.⁸²

Mehrere Charaktere lassen sich im Film mit der Figur des Jesus Christus vergleichen. Am eindeutigsten ist dies bei J.F. Sebastian zu erkennen. Genau wie Jesus ist er Gott, beziehungsweise Tyrell direkt unterstellt. Er zeigt sich als einziger Mensch als sanft und einfühlsam, obwohl ihn die Gesellschaft ausgestoßen hat. Seine Krankheit, das Methusalem Syndrom, eine ironische Anspielung auf den biblischen Methusalem welcher 969 Jahre alt wurde, lässt ihn schneller altern und demnach früher sterben. Dies macht ihn zum biologischen Verbindungsstück zwischen Mensch und Replikant. In der Bibel möchte Jesus die Menschheit erlösen, indem er sie zu Gott führt, jedoch wird er von denen, die er zu retten versucht getötet. Sebastian ereilt das gleiche Schicksal, als er Roy zu dessen Schöpfer führt.⁸³

Außer ihm lassen sich sowohl Deckard, als auch Roy am Ende des Filmes mit Jesus Christus vergleichen. Bei Roy wird dies ersichtlich, als er sich im Kampf gegen Deckard einen Nagel durch die eigene Hand treibt.⁸⁴ Außerdem rettet er diesen kurz darauf und vergibt ihm somit seine Sünden, obwohl er maßgeblich am Mord seiner Freunde beteiligt war.⁸⁵ Dies ist aber als Entwicklung zu seinem vorherigen Selbst zu verstehen. Dieser Übergang zu einer Christus ähnlichen Figur wird mit seinem Sprung über die Häuserschlucht, welche ihn und Deckard voneinander trennt symbolisiert.

Als er schließlich stirbt lässt er eine weiße Taube aus seiner Hand frei, welche als sein Wiederaufstieg in den Himmel interpretiert werden kann.⁸⁶

Der Symbolismus ist bei Deckard nicht so ausgeprägt vorhanden, aber dennoch erkennbar. Nachdem Roy verstorben ist und der Blade Runner Gaff ihn für seine Taten beglückwünscht zitiert Deckard im englischen Original die letzten Worte Jesus Christus am Kreuz, indem er lediglich „*Finished*“⁸⁷ sagt. Im Anschluss wird er zum Retter der tot geweihten Rachel, als er mit ihr aus der Stadt flieht.

⁸² *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 8:35

⁸³ ebd. TC 1:27:10

⁸⁴ ebd. TC 1:40:13

⁸⁵ ebd. TC 1:45:30

⁸⁶ ebd. TC 1:47:30

⁸⁷ ebd. TC 1:48:30

4.2 Beeinflussung durch Kontrolle und Überwachung

Ein weiterer Aspekt in den Überzeugungstheorien von Scott und Villeneuve ist die Thematisierung der Überwachung und Kontrolle totalitärer Staaten. Beide Regisseure verwenden zu Beginn ihrer Filme die Einblendung eines formatfüllenden menschlichen Auges.^{88 und 89} Hier wird jeweils das überwachende Augen des Großen Bruders aus George Orwells 1984⁹⁰ (zuerst erschienen 1949) adaptiert, um in den Filmen, die Überwachung und Kontrolle eines totalitären Gesellschaftssystems und die uneingeschränkte Macht kapitalistischer Wirtschaftsimperien in das Bewusstsein der Zuschauer zu bringen. Dieser Bezug zu Orwells Roman wurde bewusst gewählt und hatte insbesondere zum Erscheinungszeitpunkt des ersten Blade Runner Films im Jahre 1982 einen sehr aktuellen Zeitbezug zum Romantitel. Die Aktualität ist aber auch in der Gegenwart ungebrochen. Die nachfolgend erläuterten Themen beider Filme haben einen sehr engen Bezug zu Orwells Roman.

Die dargestellte Thematik wird wohl auch aufgrund des zeitlichen Abstands von 35 Jahren und dem zwischenzeitlichen Fortschritt in unterschiedlicher Weise dargestellt.

4.2.1 Blade Runner The Final Cut

Unmittelbar nach der Einblendung des Auges verhört der Blade Runner Holden den Replikanten Leon. Hierfür nutzt er eine Maschine, die Voith-Kampff-Test genannt wird.⁹¹ Hierbei handelt es um die einzige Möglichkeit, Menschen und Replikanten, anhand emotionaler Regungen zu unterscheiden. Interessanterweise findet diese Untersuchung nicht in den Räumlichkeiten des LAPD, dessen Angehöriger Holden ist statt, sondern in einem Raum der Tyrell Corporation. Hieraus lässt sich schließen, dass das staatliche Kontrollorgan, als Bestandteil eines totalitären Systems, hier die Polizei, wiederum durch einen Großkonzern überwacht wird.

Diese Gesellschaftskritik Ridley Scotts kann mit weiteren Beispielen belegt werden. Zu erwähnen ist hier die Rolle des Origami faltenden Polizeibeamten Gaff. Er verhaftet ohne ersichtlichen Grund zu Beginn des Films Deckard um ihn anschließend zu dem Polizeichef Bryant zu verbringen.⁹² Im weiteren Verlauf erscheint er an entscheidenden Stellen des Filmes, wenn Deckard Teile seines Auftrages erfüllt hat. So zum Beispiel nachdem Deckard

⁸⁸ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:53

⁸⁹ *Blade Runner 2049*. TC 4:01

⁹⁰ vgl. Orwell, George. 1984. Berlin, 2017.

⁹¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 4:40

⁹² ebd. TC 9:02

die Replikantin Zora gefunden und getötet hat⁹³, aber auch als Roy vor den Augen Deckards starb, steht Gaff plötzlich auf dem Dach bewertet das soeben Geschehene und sagt: „*Sie haben einen Männerjob getan, Monsieur.*“⁹⁴

Ferner findet Deckard am Ende des Films vor seiner Wohnung ein weiteres Origami in Form eines Einhorns. Dies kann in zweierlei Weise als Überwachung gewertet werden. Zum einen ist es Indiz dafür, dass Gaff vor, vielleicht sogar in der Wohnung Deckards war, in der sich zu dieser Zeit die „flüchtige“ Rachel befand und welche Deckard auftragsgemäß töten sollte. Zum anderen lässt dieses Origami die Vermutung zu, dass Gaff, beziehungsweise der Überwachungsstaat selbst die Gedanken der Überwachten kontrolliert. Deckard hatte zuvor von einem Einhorn geträumt.

Ein weiterer Hinweis auf ein totalitäres System ist die omniprésente Darstellung der Polizei mit Kontrollen und Verhaftungen in vielen Sequenzen des Films.⁹⁵

4.2.2 Blade Runner 2049

Wie bereits eingangs erwähnt, vollzieht sich die Darstellung in Villeneuves Film differenzierter und vielschichtiger. Anders als in dem soeben beschriebenen Werk von Ridley Scott wird die totale Überwachung auf eine andere Ebene gehoben. Die fortgeschrittene Technik erlaubt eine fortwährende und vollständige Überwachung nahezu aller Bereiche der Gesellschaft.

So befindet sich Officer K, auf elektronischem Weg, ständig in Kontakt mit seiner Chefin Lt. Joshi und berichtet laufend über seine Tätigkeiten. Er meldet zum Beispiel den Vollzug der Tötung des Replikanten Morton⁹⁶. Somit kann man vermuten, dass auch Lt. Joshi die ständige Kontrolle über Officer K hat. Er wird aber nicht nur durch seine Vorgesetzte ständig überwacht, sondern auch durch die Wallace Corporation. Nur so ist zu erklären, dass Officer K, in Begleitung von Joi, bei seinem Besuch des Waisenhauses und dem damit verbundenen Angriff durch bewaffnete Rebellen durch Kräfte der Wallace Corporation gerettet wird, welche durch Luv, der Assistentin von Niander Wallace, kommandiert werden. Ein weiterer Beleg hierfür zeigt sich in der Szene, in der Officer K, aus Angst verfolgt zu werden, den Tracker seiner „Lebensgefährtin“ Joi zerstört. Dies wird sofort von Luv bemerkt⁹⁷ und sie begibt sich auf die Suche nach Officer K.

⁹³ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:00:15

⁹⁴ ebd. TC 1:48:22

⁹⁵ ebd. TC 8:35; TC 1:24:24

⁹⁶ *Blade Runner 2049*. TC 10:06

⁹⁷ ebd. TC 1:32:35

In der darauffolgenden Sequenz wird deutlich, dass auch in diesem Film nicht nur Personen, sondern auch die staatlichen Behörden durch den Wirtschaftskonzern Wallace Corporation kontrolliert und überwacht werden. Auf der Suche nach Officer K, der wohl über das Betriebssystem Joi überwacht wurde, erscheint Luv bei Lt. Joshi um den Aufenthaltsort von Officer K zu erfahren. Nachdem sie die gewünschten Informationen von Joshi nicht erhält tötete sie Joshi, ohne hierfür zur Verantwortung gezogen zu werden⁹⁸. Warum Luv zu diesem Zeitpunkt den Kontakt zu Officer K verloren hat, wird nicht erklärt. Im weiteren Verlauf des Films wird er im Versteck von Deckard durch Luv aufgegriffen und schwer verletzt. Dies ist letztendlich ein weiterer Beweis für die Überwachung K's.

Als abschließendes Beispiel der vollständigen Überwachung sei hier die Zusammenkunft von Niander Wallace mit seiner Assistentin Luv erwähnt. Luv will unmittelbar, nachdem sie davon Kenntnis erhielt, dass „Überreste“ einer Replikantin gefunden wurden, welche ein Kind geboren hat darüber informieren. Wallace zeigt sich nicht überrascht, da er diese Information bereits hatte.⁹⁹ Daraus ist zu schließen, dass eine mehrschichtige oder parallele Überwachung und Kontrolle stattfindet.

4.3 Motiv der Sklaverei

Ein wesentlicher Kerninhalt der beiden Filme beschreibt die Thematik der Sklaverei. In „*Blade Runner (The Final Cut)*“ bezieht Ridley Scott eine klare Position, indem er Sklaverei jeglicher Art ablehnt. Er stellt das Leben an sich, sowie das Leben in Freiheit über alle anderen Werte und verwendet diese als elementare Bestandteile seiner im Film vertretenen Ideologie. Hierbei nimmt er direkten Bezug auf wesentliche Merkmale der Sklaverei.

Unter einem Sklaven wird demnach in groben Zügen folgendes verstanden: „Ein Sklave ist zuerst eine Ware, die gekauft, verkauft und vererbt werden kann. Er ist eine bewegliche Habe, völlig im Besitz einer anderen Person, die ihn zu ihrem privaten Nutzen gebraucht. Er hat keine Kontrolle über seine persönlichen Geschicke; keine Wahl seiner Beschäftigung oder seines Arbeitgebers, kein Recht auf Eigentum oder Heirat, auch keine Kontrolle über das Schicksal seiner Kinder. Sein Aufenthaltsort ist fremdbestimmt, er kann ohne Rücksicht auf seine Vorstellungen und Gefühle vererbt oder verkauft werden; auch kann er ungestraft misshandelt, in manchen Fällen sogar getötet werden. [...] Das Wesen und die Merkmale der Institution Sklaverei werden vor der Matrix ihrer politischen und ökonomischen Funktion in einer Gesellschaft durch die Gegensatzpaare frei/unfrei und effizient/ineffizient definiert.

⁹⁸ *Blade Runner 2049*. TC 1:39:50

⁹⁹ ebd. TC 36:10

Als deren Ergebnis kann Sklaverei nur als archaisches Instrument zur Ausbeutung und Unterdrückung erscheinen, welches die ihr unterworfenen Menschen notwendigerweise zur untersten Schicht einer sich auf ihr gründenden ebenso obsoleten Gesellschaft macht^{. 100}

Mit Hilfe dieser nicht abschließenden Auslegung von Wolfgang Kaese wird im Folgenden an exemplarischen Beispielen die Aufarbeitung der Thematik Sklaverei in den zu betrachtenden Filmen, *Blade Runner The Final Cut* und *Blade Runner 2049* erläutert.

Der Begriff Sklaverei wird in dieser Arbeit synonym auch für alle ähnlichen Ausprägungen wie Kinderarbeit, Menschenhandel etc. verwendet. Eine ausführlichere Darstellung dieses Teilaspektes würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

4.3.1 Blade Runner The Final Cut

Bereits im Vorspann des Films *„Blade Runner (The Final Cut)“* wird beschrieben, welche gesellschaftliche Stellung den Replikanten zugesprochen wird.

„Replikanten wurden als Sklavenarbeiter bei der gefährlichen Erforschung und Kolonialisierung anderer Planeten missbraucht^{. 101}

Dies stellt eine klare Anlehnung an den Gebrauch von Sklaven im Zeitalter des Kolonialismus dar. Hier wurden meist subsaharane Afrikaner versklavt und in Kolonien zu verschiedenen Arbeiten gezwungen. Die Legitimierung der Sklavenhaltung, welche sich seit dem Altertum nicht signifikant verändert hat, besteht in der klaren Nichtanerkennung des Versklavten als vollwertigen Menschen. Der Replikant wird somit dem Menschen gegenüber als geringer bewertet, obwohl im selben Text beschrieben wird, dass der Replikant dem Menschen in quasi jeglicher Hinsicht gleicht und ihn in mancher sogar übertrifft.

So verwendet der Polizeichef Bryant im Gespräch mit Deckard den Slang Begriff *„Hautjobs“*¹⁰² In der Kinoversion von 1982 wird klar, dass dies als klarer Bezug auf historische Vorbilder zu werten ist. So äußert sich Deckard in einem Voice Over über Bryant wie folgt: *„Hautjobs“. So nannte Bryant Replikanten. In Geschichtsbüchern ist er der Typ Polizist, der die Schwarzen „Nigger“ zu nennen pflegte.*¹⁰³

Nexus 6 Replikanten sind in der Lage Emotionen wie Hass, Liebe, Furcht, Zorn und Neid

¹⁰⁰ Kaese, Wolfgang. „Sklaverei in Afrika: Annäherung an eine Definition.“ *Lehrwerkstatt Geschichte*. 1991. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Sklaverei_in_Afrika (Zugriff am 03. Mai 2018).

¹⁰¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 0:49

¹⁰² ebd. TC 10:49

¹⁰³ *Blade Runner (Internationale Kinoversion)*. DVD (Warner Home Video). Regie: Ridley Scott. Produzent: Michael Deeley. 2007. TC 11:47

sowie den Wunsch nach Selbstbestimmung und Freiheit zu entwickeln, wie auch Polizeichef Harry Bryant Rick Deckard erklärt.¹⁰⁴ Einige dieser Replikanten rebellieren und fliehen aus ihrer Sklaverei in den OFF-Worlds. Sie kommen mit dem Wunsch auf die Erde, dort neben Freiheit und Selbstbestimmung, bessere Lebensbedingungen und ein verlängertes Leben zu finden. Besonders deutlich wird dies in der Szene, als der Replikanten Anführer Roy seinen „Schöpfer“ Eldon Tyrell aufsucht und ihn mit den Worten „*Ich will mehr Leben, Vater!*“¹⁰⁵ auffordert sein Leben zu verlängern. Neben der religiösen Aussage und dem Vergleich von Tyrell mit dem Schöpfer ist diese Aufforderung auch als Wunsch zu verstehen, den Sklavenstatus aufzugeben und mehr von seinem Leben zu haben, als Zwangsarbeit.¹⁰⁶

¹⁰⁷

Anstelle der erwünschten Besserung erfahren die rebellierenden Replikanten gnadenlose Verfolgung und Ermordung. Ridley Scott zeigt mit drastischen Bildern eine Welt und Gesellschaftsordnung, in der die Sklaverei die Norm ist und staatlich gefördert wird. Viele „Sklaven“ geben sich ihrem Schicksal hin und nur wenige lehnen sich dagegen auf. Die Replikanten wehren sich, als Automaten nur auf Anforderung angeordnete „Kunststücke“ zu vollbringen, was sie mit der Aussage: „*Wir sind keine Computer. Wir sind aus Fleisch und Blut.*“¹⁰⁸ und der Anspielung auf die Gedanken Descartes mit: „*Ich denke, [...] also bin ich.*“¹⁰⁹ untermauern. Sie sehen sich als mindestens gleichwertig zum Menschen.

In Ridley Scotts *Blade Runner* wird in einem düsteren Weltbild eine Wertevorstellung beschrieben, in deren hierarchischer Struktur das Recht auf Leben differenziert betrachtet wird. Auch wenn Ridley Scott den Menschen und Replikanten gleiche Eigenschaften und ein Recht auf Leben zuschreibt, werden diese durch das vorherrschende staatliche System aberkannt. Der Wert des Lebens wird daran gemessen, ob es menschlich ist und auch hier erfolgt noch eine weitere Unterscheidung. Neben der Sklaverei werden weitere, der Sklaverei ähnliche Beschäftigungsformen beschrieben und kritisiert.

So zwingt der Polizeichef Harry Bryant seinen ehemaligen Mitarbeiter Rick Deckard wieder als *Blade Runner* zu arbeiten, mit der Drohung, dass er künftig zu den „*little people*“ und somit zur untersten sozialen Schicht gehören wird, wenn er sich dagegen weigert.¹¹⁰ Es wird klar, dass die menschliche Gesellschaft selbst in unterschiedliche Klassen aufgeteilt ist und nicht jedes auch biologisch menschliche Leben als gleich viel wert, oder gar als

¹⁰⁴ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 14:14

¹⁰⁵ ebd. TC 1:20:00

¹⁰⁶ ebd. TC 1:40:40

¹⁰⁷ Ghiea 2012. S. 55

¹⁰⁸ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:13:26

¹⁰⁹ ebd. TC 1:13:34

¹¹⁰ ebd. TC 12:05

lebenswert erachtet wird.

Ein Beispiel für eine strikte Unterteilung in lebenswertes und nicht lebenswertes Leben ist die Regelung, dass nur ausgewählte Menschen die Erde verlassen dürfen, um in den Off-World Kolonien zu leben, welche mit utopischen Lebensstandards beworben werden. Kranken, Behinderten und Alten wird die Möglichkeit der Emigration jedoch verwehrt. Ein Opfer dieser Regelung ist auch J.F. Sebastian, der am Methusalem Syndrom leidet und vorzeitig altert. Hierin ist auch seine Entscheidung zu sehen, dass er sich mit den Replikanten solidarisiert und sich entschließt ihnen zu helfen: „*Roy: wir haben sehr viel gemeinsam J.F.: Wie meinst Du das? Roy: das selbe Problem. Pris: Beschleunigte Alterung.*“¹¹¹ Diese Abstufung der Menschen in verschiedene Wertigkeiten lässt sich auch als Anlehnung an die rassistischen Lehren des Nationalsozialismus verstehen. Als künstliche Sklaven rangieren die Replikanten noch unter den „*little people*“ und sogar künstliche Tiere als Ersatz für ausgestorbene Arten erfahren eine höhere Wertschätzung.¹¹²

Da Replikanten der Aufenthalt auf der Erde unter Todesstrafe verboten ist, werden sie gnadenlos verfolgt, auch wenn sie, wie im Fall von Rachel, keine unmittelbare Gefahr darstellen. Selbst Rick Deckard handelt zunächst nach der vorherrschenden Wertvorstellung, führt seinen Auftrag erbarmungslos aus und tötet zwei flüchtige Replikantinnen. Dies wird auch aus seiner Aussage zu Beginn des Films deutlich:

„Replikanten sind wie jede andere Maschine. Sie können ein Nutzen und eine Gefahr sein. Wen sie ein Nutzen sind, ist es nicht mein Problem.“¹¹³

Deckard handelt zunächst, ohne es weiter zu hinterfragen, nach der klassischen Unterscheidung von Gut und Böse. Seine Einstellung wird sich im weiteren Handlungsablauf aber verändern.

Ein weiterer Beleg für die kritische Betrachtung der Sklaverei durch Ridley Scott ist anhand Eldon Tyrell's Haltung zu den von ihm erschaffenen Replikanten belegbar. Tyrell betrachtet die von ihm produzierten Replikanten als Ergebnis seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und Erfolg seiner Genialität. Er macht auch keinen Hehl daraus, dass es ihm nur um den wirtschaftlichen Erfolg seines Unternehmens geht: „*Profit ist das, was unser Handeln bestimmt, Mister Deckard. „Menschlicher als der Mensch“ ist unser Motto. Rachel nur ein Experiment. Nicht mehr.*“¹¹⁴

¹¹¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:15:11

¹¹² Frankavilla, Joseph. „The Android as Doppelgänger.“ In *Retrofitting Blade Runner: Issues in Ridley Scott's Blade Runner and Phillip K. Dick's Do Androids Dream of Electric Sheep*, von Judith B. (Hrsg.) Kerman. Bowling Green, 1997. S. 10

¹¹³ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 16:50

¹¹⁴ *Blade Runner 2049*. TC 21:04

Dies ändert sich auch nicht, als Tyrell von Roy aufgesucht wird und dieser ihn um eine Verlängerung seines Lebens bittet.¹¹⁵

Dieses skizzierte Gesellschaftsbild wird in Scotts *Blade Runner* in dieser Deutlichkeit nur hier angeführt, aber in „*Blade Runner 2049*“ mehrfach aufgegriffen und dort erläutert.

Interessanter Weise werden in *Blade Runner The Final Cut* nur Situationen auf der Erde beschrieben und dargestellt. Dies sind jedoch nur Ausfluss und Ergebnis der eigentlichen Sklaverei und Ausbeutung der Replikanten in den Off-Worlds. Welche Ursachen tatsächlich neben dem Wunsch nach längerem Leben ausschlaggebend für die Rebellion der Replikanten waren, bleiben im Verborgenen, können aber erahnt werden.

4.3.2 *Blade Runner 2049*

Denis Villeneuve greift in seinem Film, „*Blade Runner 2049*“, die Gesamtthematik der Sklaverei ebenfalls als eine der Hauptkomponenten und wesentlichen Handlungsinhalt auf. Analog zu Ridley Scott wird hier bereits im Vorspann auf die Verwendung der Replikanten als Sklaven hingewiesen. Aufgrund der bekannten Vorgeschichte rebellierender Replikanten erfolgt zusätzlich der Hinweis, dass es sich um gehorsame Replikanten handelt.¹¹⁶ Die Situation der versklavten Replikanten hat sich nicht verbessert. „*Blade Runner 2049*“ zeigt in aller Deutlichkeit und Vielschichtigkeit alle wesentlichen Merkmale der Sklaverei und der damit verwandten Themen. Diese sollen hier erläutert werden.

Die neueste Replikantengeneration Nexus 9 welche durch die Wallace Corporation produziert wird gilt als absolut loyal und gehorsam. Die Replikanten werden jetzt so konstruiert, dass sie das, an ihnen laufend begangene Unrecht, geduldig ertragen und sich in die verordnete Sklavenrolle folgsam und genügsam einfügen. Das ersetzt kostspielige äußere Restriktion und Sanktion durch effektive und für die Betreiber günstige Selbstdisziplinierung.

Auch der Protagonist, Officer K mit der Seriennummer KD6-3.7 gilt als äußerst zuverlässig. Durch die Weiterentwicklung der neuen Replikanten wird das Ziel verfolgt in der Vergangenheit aufgetretene Widerstände der versklavten Replikanten zu verhindern. Nutzer der Replikanten als Auftragsnehmer, so auch Lt. Joshi, die Vorgesetzte von Officer K ist von dessen absolutem Gehorsam überzeugt und äußert dies auch im Gespräch mit Luv in Bezug auf K, kurz bevor sie getötet wird: „*Replikanten lügen nicht*“¹¹⁷

Nur durch diese Weiterentwicklung wurde es Niander Wallace erlaubt wieder Replikanten

¹¹⁵ *Blade Runner 2049*. TC 1:13:40

¹¹⁶ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 01:39

¹¹⁷ ebd. TC 1:39:50

herzustellen.¹¹⁸

Durch diese Perfektionierung der Replikanten erfolgt zwangsläufig eine weitere Schwächung ihrer sozialen Stellung. Ein weiteres Indiz hierfür ist auch die Tatsache, dass die Replikanten der Serie Nexus 9 keine Namen mehr besitzen, sondern nur noch mit ihren ID-Codes bezeichnet werden, was zu einer weiteren Versachlichung führt. Ferner ist festzustellen, dass anders als in „*Blade Runner (The Final Cut)*“ nahezu keine „zwischenmenschliche“ Interaktion beschrieben wird. Traf man sich früher in Bars beziehungsweise Restaurants oder Kiosks, werden jetzt nur noch vorgefertigte Mahlzeiten aus einem Automaten entnommen und an Einzeltischen verzehrt.¹¹⁹ Eine weitere Auffälligkeit stellt die Tatsache dar, dass Replikanten in „*Blade Runner (The Final Cut)*“ noch Beziehungen miteinander eingingen, wie zum Beispiel Roy mit Pris und Leon mit Zora, derartige Beziehungen fehlen mit Ausnahme von Officer K in „*Blade Runner 2049*“ gänzlich.

Hierbei handelt es sich aber nicht um eine Freundschaft mit einem „Geschöpf“ gleicher Art. Officer K verbringt seine Freizeit mit einem, ebenfalls von der Wallace Cooperation hergestellten, holographischen Betriebssystem Namens Joi. Zunächst kann man dem Irrtum erliegen, dass K tatsächlich eine hochentwickelte bislang nicht bekannte Lebensform als Partnerin hat. Im weiteren Verlauf muss man aber feststellen, dass Joi, letztendlich nur die Wünsche und Gedanken von K repliziert und verarbeitet. Bei der Betrachtung einer überdimensionalen Werbetafel auf welcher eine nackte Joi gezeigt wird, erscheint der Slogan: „*Joi, Alles was du hören willst, alles was du sehen willst*“¹²⁰. Hierdurch wird aufgedeckt, dass sämtliche Interaktion mit Joi lediglich die Gedanken von K widerspiegeln. Durch die Schaffung dieser Art von holographischem Betriebssystem wird eine weitere soziale Ebene eingeführt, welche sich noch unterhalb jener der Replikanten befindet. Die Zielgruppe der Kunden dieses Produkts besteht nicht nur aus Menschen, sondern wie im Film gezeigt, auch aus Replikanten. Somit ist es möglich, dass auch Replikanten (Sklaven) Macht über eine untergeordnete Ebene ausüben können. Niander Wallace, Gründer sowie Eigentümer der Wallace Corporation und Produzent der Replikanten zeigt in einem Monolog seine geringschätzig Wertvorstellung zur Sklaverei: „*Jeder Zivilisationssprung geschah auf den Rücken entbehrlicher Arbeitskräfte. Wir haben den Geschmack an Sklaven verloren, die nicht künstlich erschaffen sind. Ich kann sie nicht züchten.*“¹²¹

Hiermit verdeutlicht er die geringe Wertigkeit der Replikanten als reine verdinglichte Erfüllungsgehilfen zur Vergrößerung der eigenen Macht.

Neben der Darstellung der Versklavung der aktuellen Replikantengeneration Nexus 9 wird

¹¹⁸ vgl. *BLADE RUNNER 2049 - 2036: Nexus Dawn*. You-Tube Video. Regie: Luke Scott. 2017.

¹¹⁹ *Blade Runner 2049*. TC 43:15

¹²⁰ ebd. TC 2:17:56

¹²¹ ebd. TC 41:06

auch der Umgang mit der Nexus 8 Generation, welche nicht mit einer befristeten Lebenszeit reglementiert waren, beschrieben. Bereits im Vorspann wird hier unmissverständlich erklärt, dass diese Replikanten gejagt und getötet werden.¹²² Hieraus resultieren auch die Aufträge von Officer K. In drastischer Weise wird hier gezeigt, dass störende, beziehungsweise angeblich für die Gesellschaft gefährliche Lebewesen rücksichtslos beseitigt werden. Zu Beginn des Films tötet Officer K, als Sklave des aktuellen totalitären Systems, den Farmer und ehemaligen Sklaven Sapper Morton einem Nexus 8 Modell, der seit 20 Jahren unbehelligt für die Wallace Corporation Maden züchtete und somit seinen sozialen Beitrag leistete. Auf die Frage von Morton an Officer K kurz vor seinem Tod, welche Optionen er habe, entgegnet dieser: „Keine Option zum Töten“¹²³. Hierdurch wird aufgezeigt, dass die Aufrechterhaltung der Sklaverei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchgesetzt wird.

Neben der offensichtlichen Versklavung der Replikanten thematisiert Denis Villeneuve in seinem Film zusätzlich die Thematik des Menschenhandels und der auch heute noch üblichen Kinderarbeit. Auf der Suche nach Hinweisen, bezüglich dem von Rachel geborenen Kind, seinem Hauptauftrag in diesem Film, begibt sich Officer K zu der bereits beschriebenen zu einem Kinderheim umfunktionierten Industriebrache. Unter menschenunwürdigen Bedingungen werden dort Kinder gezwungen Schrott zu reparieren und wertvolle Stoffe zu sortieren. Auf die vorgefundene Situation von Officer K angesprochen entgegnet Cotton der Leiter des Kinderheims: „Kinderarbeit; Erst die Arbeit macht sie zu Kindern die kostbar sind“¹²⁴. Im weiteren Dialog macht er deutlich, dass sowohl die Kinderarbeit, wie auch der Kinderhandel, Cotton hatte K verschiedene Kinder zum Verkauf angeboten, bei den Behörden bekannt und wohl auf geduldet sei.¹²⁵ Somit ist neben der Versklavung von Replikanten auch die Ausbeutung und Versklavung von Menschen durch das totalitäre Gesellschaftssystem akzeptiert.

Abschließend macht Villeneuve deutlich, welche Gefahren die Versklavung und Ausbeutung mit sich bringen kann, beziehungsweise mit sich bringen wird. Während seinem Zusammentreffen mit Deckard in dessen Versteck in Las Vegas wird Officer K von Luv überwältigt, schwer verletzt und hilflos zurückgelassen.

Eine Gruppe flüchtiger Nexus 8 Replikanten rettet ihn. Er trifft auf deren Anführerin Freysa. Von ihr erfährt er, dass er nicht, wie von ihm selbst vermutet, das gesuchte Replikantenkind ist, sondern ein ganz „normaler“ versklavter Replikant.

Mit den Aussagen: „Ich wusste, das Baby bedeutet, wir sind mehr als einfache Sklaven.“

¹²² *Blade Runner 2049*. TC 1:39

¹²³ ebd. TC 06:45

¹²⁴ ebd. TC 1:06:02

¹²⁵ ebd. TC 1:09:40

Wenn wir ein Baby zur Welt bringen können, macht uns das zu selbstbestimmten Wesen. Menschlicher als der Mensch“¹²⁶, und „Eine Revolution steht bevor. Wir bauen eine Armee auf. Ich will unsere Art befreien. Wenn Du die Freiheit suchst, schließ dich uns an. Aus dem richtigen Grund zu sterben ist das menschlichste was wir tun können“¹²⁷ erklärt Freysa ihr Vorhaben und versucht K für ihre Sache zu gewinnen.

Mit dieser Filmsequenz verdeutlicht Villeneuve zum einen, die jeder Sklaverei und Ausbeutung immanente Gefahr des Widerstandes und daraus resultierend den Niedergang der vormals herrschenden Klasse, aber auch das Selbstverständnis der Replikanten, dass sie sich selbst als den Menschen ebenbürtig betrachten und für ihre Freiheit kämpfen werden.

4.4 Unterscheidung Mensch und Maschine

Der wesentlichste Handlungskomplex beider Filme ist sicherlich die thematische Bearbeitung der Frage. Was unterscheidet Menschen von Maschinen? In der abschließenden Betrachtung der Filme *Blade Runner The Final Cut* und *Blade Runner 2049* wird diese komplexe Kernfrage und Hauptthema dieser Arbeit erörtert.

Die Vielschichtigkeit dieses Themas erfordert eine weitere Differenzierung und Festlegung der zu beleuchtenden Aspekte. Hierzu verfasste Raimar Zorns im Hinblick auf das Basiswerk beider Filme von Philip K. Dick folgende hilfreiche philosophischen Grundfragen:

1. „Was ist der Mensch? / Was ist menschlich?“
2. Was ist Realität? / Was ist real?“¹²⁸

Wie diese und andere relevanten philosophischen Fragen in den Filmen angesprochen werden, soll in dem folgenden Abschnitt anhand von Beispielen gezeigt werden. Eine umfassendere Bearbeitung würde den Umfang der Arbeit sprengen.

4.4.1 Identitätsverlust und Grenzfindung; Mensch oder Replikant

Wie unterscheidet sich der Mensch eindeutig vom Tier sowie der leblosen Natur und was macht den Menschen zum Menschen? Wie lassen sich, gemäß der Erkenntnistheorie von

¹²⁶ *Blade Runner 2049*. TC 2:05:36

¹²⁷ ebd. TC 2:05:50

¹²⁸ Zons, Raimar. „American Paranoia - Bladerunner / Matrix.“ In *Science & Fiction. Über Gedankenexperimente in Wissenschaft, Philosophie und Literatur*, von Thomas Macho und Annette Wunschel. Frankfurt am Main: Fischer, 2004.

Descartes, das denkende Subjekt (*res cogitans*) und die ausgedehnte Materie (*res extensa*)¹²⁹ tatsächlich voneinander unterscheiden? Bislang geltende anthropologische Argumente wie zum Beispiel die der Doppelaspektivität nachdem sich die lebendigen von den unbelebten als raumbehauptende von den raumerfüllten Körpern unterscheidet,¹³⁰ haben seit dem Erscheinen des ersten Blade Runner Films ihre Aussagekraft verloren. Durch den enormen Fortschritt der Medizin und der Transplantationstechnik ist es möglich, künstliche Organe zu züchten und in Menschen zu implantieren. Dieses, bislang als fundamental bewertete Unterscheidungsmerkmal, ist damit obsolet. Somit stellt sich weiterhin die Frage, wie diese Unterteilung zwischen Mensch und Maschine definiert werden kann.

Eine treffende Einschätzung liefert hier die Geschichtswissenschaftlerin Donna Haraway. Sie vertritt folgende Auffassung:

„Die Maschinen des späten 20. Jahrhunderts haben die Differenz von natürlich und künstlich, Körper und Geist, selbstgelenkter und außengesteuerter Entwicklung sowie viele andere Unterscheidungen, die Organismen und Maschinen zu trennen vermochten, höchst zweideutig werden lassen. Unsere Maschinen erscheinen auf verwirrende Weise quicklebendig – wir selbst dagegen aber beängstigend träge.“¹³¹

Alle Replikanten der beiden Blade Runner Filme verfügen, wie die Menschen selbst über Körper, Geist und Bewusstsein. Die Möglichkeiten der Unterscheidung werden immer geringer, eine konkrete Abgrenzung ist nicht mehr möglich.

Dies sei hier am Beispiel des Voith-Kampff-Test erläutert. Er ist in Blade Runner The Final Cut die einzige, den Menschen verbliebene, Möglichkeit zu überprüfen, ob der zu testende ein Mensch oder Replikant ist. Auch dieser Test trifft bei der Überprüfung Rachels an seine Grenzen und wird von Rachel und Eldon Tyrell selbst in Frage gestellt.¹³²

In beiden Filmen agieren Menschen, für die Menschlichkeit offenbar ein Fremdwort ist. Sowohl Eldon Tyrell, Harry Bryant als auch Niander Wallace können zweifelsfrei dieser Kategorie zugeordnet werden.

Andere Charaktere, wie zum Beispiel Rick Deckard, können sich ihres Mensch-Seins nicht mehr sicher sein. Bis zum Ende bleibt der Zuschauer im Unklaren, ob Rick Deckard ein Mensch mit all seinen Schwächen, oder ein Replikant mit Produktionsfehlern ist. Ferner gibt es Replikanten, die sich ihrer Künstlichkeit bewusst sind aber menschlicher Handeln

¹²⁹ Hollendung, Simon. *Descartes: Cogito, ergo sum*. 2001. <http://www.descartes-cogito-ergo-sum.de/seite-21.html> (Zugriff am 12. 06 2018).

¹³⁰ Plessner, Helmuth. *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie*. Berlin, New York: De Gruyter, 1975.

¹³¹ Haraway, Donna. *Die Neuerfindung der Natur: Primaten, Cyborgs und Frauen*. Übersetzung: Carmen Hammer und Immanuel Stieß. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 1995.S. 37

¹³² Blade Runner (The Final Cut).TC 21:35

als die Menschen selbst. Hierzu zählt mit Sicherheit Roy Batty, welcher während des Films eine enorme Wandlung durchläuft und kurz vor seinem Tod Deckard, in einem Akt der Menschlichkeit, das Leben rettet.

Zu guter Letzt seien hier Rachel und Officer K erwähnt. Sie geht zunächst davon aus, dass sie ein Mensch ist und muss schmerzvoll erfahren, dass sie nur eine Replikantin ist. Officer K ist Replikant und sich dessen bewusst. Während seiner Ermittlungen beschleicht ihn aber die Vermutung, dass er zumindest menschlich sein könnte. Alle dargestellten Akteure, leiden somit in unterschiedlichen Ausprägungen unter dem Verlust von Orientierung, Sicherheit und Identität.

Keiner von ihnen kann sich seines Lebens sicher sein.

4.4.2 Dichotomische Unterscheidungen

Ein weiterer Gesichtspunkt der Betrachtung ergibt sich aus der Problemstellung, ob in den Filmen bei Menschen und Replikanten eine Unterscheidung der Dichotomien¹³³ (Zweiteilung) zwischen Objekt und Subjekt, Herr und Sklave, Kultur und Natur möglich ist.¹³⁴ Von besonderer Bedeutung bei der Bearbeitung der Beispiele ist hier die Berücksichtigung der imaginierten zukünftigen Techniken der Filme. An folgenden Beispielen kann die Intention der Regisseure Scott und Villeneuve belegt werden.

Rachel ist zunächst der festen Überzeugung, dass sie ein Mensch ist. Sie fühlt sich durch ihre Entlarvung als Replikantin, vom autonomen Subjekt zum als Experiment produzierten Objekt degradiert, eine schmerzliche Vorstellung, gegen die sie zunächst mit allen Mitteln ankämpft. Dass die Entlarvung eines Replikanten diesen vom Subjekt zum Objekt *macht, lässt sich auch an der Bemerkung Deckards gegenüber Tyrell über Rachel ablesen: „Wie kann es nicht wissen, was es ist?“*¹³⁵. Einige Szenen weiter haben sich Deckard und Rachel verliebt¹³⁶, damit wurde sie für ihn wieder zum Subjekt erhoben, während sie für die Polizei nun zum Objekt der Verfolgung und Auslöschung geworden ist.

Officer K ist sich zunächst bewusst ein Replikant zu sein. Er erfüllt gemäß seiner Bestimmung alle Aufträge zuverlässig und loyal. Somit erfüllt er die Rolle eines Objektes in der Maschinerie des LAPD. Im Laufe seiner Ermittlungen kommt er aber zu der Annahme, dass er zumindest teilweise ein Mensch sein könnte. Im Dialog mit Joi, also mit sich selbst, da

¹³³ Unbekannt. *Duden.de*. kein Datum. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dichotomie> (Zugriff am 1. Juli 2018).

¹³⁴ Kaese, Wolfgang. „Sklaverei in Afrika: Annäherung an eine Definition.“ *Lehrwerkstatt Geschichte*. 1991. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Sklaverei_in_Afrika (Zugriff am 03. Mai 2018).

¹³⁵ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 22:01

¹³⁶ ebd. TC 1:11:45

diese nur seine Gedanken widerspiegelt, äußert Joi: „*Ich wusste immer, dass Du etwas Besonderes bist.*“¹³⁷ Er entgegnet: „*Ein Kind geboren von einer Frau auf die Welt gepresst von Herzen gewollt und geliebt.*“¹³⁸ Er sieht sich somit als Mensch und Subjekt bis zu dem Zeitpunkt, wo er von Freysa die Wahrheit erfährt und ihm klar wird dass er „nur“ ein Replikant ist und war. Freysa trägt ihm auf Deckard zu töten, da dieser die tatsächliche Identität des Kindes von Rachel und ihm an Wallace preisgeben könnte. Anstatt diesen Auftrag auszuüben und somit wieder zu einem Objekt zu werden, entscheidet er sich Deckard zu befreien und bleibt somit bis zu seinem Tod ein Subjekt.

Die Replikantin Zora, welche als Tänzerin und Schlangenbeschwörerin in einem Nachtclub arbeitet entgegnet auf die Frage Deckards, ob ihre Schlange echt sei: „*Natürlich ist sie nicht echt. Glaubst Du ich würde an so einem Ort arbeiten, wenn ich mir eine echte Schlange leisten könnte?*“¹³⁹ Nicht nur sie selbst ist künstlich, sondern auch ihr Tier. Deckards Annäherung an sie galt zunächst einer erotisch anziehenden Frau und somit einem menschlichen Subjekt. Nach dem Kraftakt, mit dem sie ihn attackierte, war sie als Replikantin entlarvt und zum Objekt degradiert, das ohne Skrupel gejagt und erschossen werden durfte.

Roy Batty wird als Idealtypus eines Herrenmenschen, mit in allen Belangen übermenschlichen Fähigkeiten dargestellt. Als Anführer der rebellierenden Replikanten ermöglichte er die Flucht der Gruppe auf die Erde und somit die Befreiung aus der Sklaverei. Sie wurden gezielt als solche für ihre Arbeit in den Off-World-Kolonien produziert und eingesetzt.

Mit dem Vatemord an Tyrell, den Raimar Zons mit der „*Subversion der symbolischen Ordnung schlechthin*“ gleichsetzt¹⁴⁰, versucht er sich endgültig aus der Sklaverei zu emanzipieren und in die Rolle des Herrn zu schlüpfen, ohne aber sein Schicksal abstreifen oder zum Besseren wenden zu können.

Einer besonderen Betrachtung bedarf es, in diesem Zusammenhang, bei der Bewertung der Eigenschaften von Joi. Grundsätzlich handelt es sich bei ihr um ein holographisches Programm ohne jegliche Körperlichkeit. Somit ist sie eindeutig als Objekt zu bewerten. Ihr ganzes Streben ist aber, ähnlich wie das Officer Ks, darauf ausgerichtet menschlich, beziehungsweise real zu werden. Officer K schenkt ihr einen Emanator, einer technischen Erweiterung des Grundsystems. Hiermit ist es ihr möglich, sich unabhängig von den Projektoren in der Wohnung, frei zu bewegen und erlangt dadurch Selbständigkeit. Im wei-

¹³⁷ *Blade Runner 2049*. TC 56:50

¹³⁸ ebd. TC 57:30

¹³⁹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 52:15

¹⁴⁰ Zons, Raimar. „American Paranoia - Bladerunner / Matrix.“ In *Science & Fiction. Über Gedankenexperimente in Wissenschaft, Philosophie und Literatur*, von Thomas Macho und Annette Wunschel. Frankfurt am Main: Fischer, 2004. S.346

teren Verlauf versucht sie auch eine körperliche Beziehung mit Officer K einzugehen. Hierbei bedient sie sich einer Prostituierten, über deren Körper sie ihren eigenen Körper projiziert. Ferner verlangt Sie im Rahmen der Flucht mit Officer K, von ihm die Grunddaten auf der Basisstation zu löschen. Von nun an ist auch sie „sterblich“ da sie bei einer Zerstörung des Emanators unwiderruflich gelöscht wird.

Der Film suggeriert, dass dies nicht aus ihrem eigenen Antrieb, sondern lediglich aufgrund ihrer Grundprogrammierung erfolgt. Ihr Charakter bleibt eine dauerhafte Gratwanderung zwischen Objekt und Subjekt.

Diese Beispiele und Ausführungen machen deutlich, dass eine singuläre Betrachtung dieses Teilaspektes keine Antwort auf die Eingangs gestellten Fragen geben kann.

4.4.3 Bewusstsein, Körper und Geist

„*Ich denke, Sebastian, also bin ich*“¹⁴¹ entgegnet Pris gegenüber J.F. Sebastian, nachdem dieser sie und Roy als Replikanten erkannt hat. Hier handelt es sich vermutlich nicht um eine zufällige Anspielung auf Rene Descartes, auf den schon die Namensähnlichkeit mit Deckard hinweist. Die Philosophin Katharina Zakravsky kommentiert diese Äußerung folgendermaßen.

„Es entspricht in der Tat einer elementaren Pointe des Films, das[s] genau jene Kennzeichen und Privilegien des Menschen, die einen Descartes beeindruckten, wie Vernunft, Sprache, Selbstbewusstsein, die Replikanten ebenso kennzeichnen, eben, weil sie als rationale Eigenschaften reproduzierbar sind und sozusagen nach ihrer eigenen Kopie verlangen.“¹⁴²

Die Replikanten verfügen über Selbstbewusstsein, Vernunft und Sprache, die bei ihnen nicht in einem natürlichen, soziobiologischen Entwicklungsprozess herangereift sind, sondern ihnen implantiert wurden, einschließlich eines umfangreichen Repertoires an philosophischen Floskeln und Literaturzitataten, wie sie im Film vom Replikanten Roy verwendet werden, wenn er aus einem Gedicht von William Blake zitiert. Es ist jedoch fraglich, ob Scott beziehungsweise Villeneuve beabsichtigten ein dualistisches Weltbild gemäß Descartes vorzugeben. Die Replikanten in beiden Filmen werden inclusive ihrer geistigen Fähigkeiten künstlich produziert. Wie aber kann der Geist, implementiert werden, wenn nicht bereits bei deren künstlichen Schaffung.

Allerdings gesteht der Film *Blade Runner The Final Cut* den Replikanten die Möglichkeit

¹⁴¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:17:45

¹⁴² Zakravsky, Katharina. *Omega Surfing. Zu Biopolitik, Science Fiction und Pornographie*. Wien: Löcker, 2012.

der Entwicklung von Emotionen zu, wie aus einer Äußerung des Polizeichefs Bryant im Gespräch mit Deckard hervorgeht: *„Die Designer gehen davon aus, dass die Replikanten nach einigen Jahren ihre eigenen emotionalen Reaktionen entwickeln könnten. Du weißt, Hass, Liebe, Angst, Wut, Neid“*¹⁴³

Der Geist der Replikanten beruht folglich auf einer physikalischen Basis, ohne auf diese reduziert zu sein.

Damit lässt sich die dem Film zugrundeliegende erkenntnistheoretische philosophische Position dem nicht reduktiven Physikalismus¹⁴⁴ zuordnen.

4.4.4 Emotion und Empathie

Sowohl Emotion als auch Empathie spielen eine wesentliche Rolle in beiden Filmen, wobei sie in *„Blade Runner (The Final Cut)“* intensiver beleuchtet werden.

Hervorzuheben ist hier vor allem die Intention der Produzenten Tyrell und Wallace.

In *Blade Runner The Final Cut* ist dies anhand der Szene zu belegen, nach dem Deckard Rachel als Replikantin erkannt hat und Tyrell erklärt: *„Handel ist unser Ziel hier bei Tyrell. Menschlicher als der Mensch ist unser Motto. Rachel ist ein Experiment, mehr nicht. Wir begannen in ihnen seltsame Besessenheit zu erkennen. Immerhin sind sie emotional unerfahren und haben nur wenige Jahre Zeit, um die Erfahrungen, die Sie und ich für selbstverständlich halten, zu speichern. Wenn wir ihnen die Vergangenheit schenken, schaffen wir ein Kissen oder Kissen für ihre Gefühle und folglich können wir sie besser kontrollieren.“*¹⁴⁵

In *„Blade Runner 2049“* kann dies an dem Erklärungsversuch von Dr. Stelline gezeigt werden, welche als Subunternehmerin der Wallace Corporation für die Entwicklung künstlicher Erinnerungen verantwortlich ist: *„Das Replikantenleben ist hart. Ich kann die Zukunft nicht ändern, aber für schöne Erinnerungen sorgen. Wenn man authentische wahrhafte Erinnerungen hat, hat man auch echte menschliche Reaktionen“*¹⁴⁶

Den Replikanten werden also künstliche Erinnerungen als Puffer für ihre Emotionen eingepflanzt, um sie menschlicher zu machen, sie besser kontrollieren zu können und ihnen fortan den Arbeitsalltag als Sklaven zu erleichtern.

Emotionen, wie Hass, Liebe, Angst, Neid oder Ärger, werden den Replikanten in *„Blade*

¹⁴³ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 14:14

¹⁴⁴ Heine, Johannes. *Physikalismus*. kein Datum. <https://www.sapereaudepls.de/was-kann-ich-wissen/naturgeist/physikalismus/> (Zugriff am 1. Juli 2018).

¹⁴⁵ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 22:01

¹⁴⁶ *Blade Runner 2049*. TC 1:19:05

Runner (The Final Cut)“ nicht implementiert, sie können diese aber auf Grund ihrer neurologischen Physis entwickeln. Ihre Entwicklung kann nicht verhindert werden, deshalb wird die Lebensdauer der Replikanten sicherheitshalber auf vier Jahre begrenzt. Eine derartige Begrenzung ist nach Auffassung der Wallace Corporation in „*Blade Runner 2049*“ nicht nötig, da die neue Nexus 9 Generation der Replikanten derartige Emotionen nicht entwickeln kann. Am wenigsten ausgeprägt von allen Emotionen erscheint zunächst in den Filmen die Empathie, deshalb kann sie zunächst in *Blade Runner The Final Cut* nur als Testkriterium verwendet werden, um Replikanten von Menschen zu unterscheiden.

Bei Rachel, welcher sowohl eine Erinnerung, wie auch Emotion implementiert wurde, ist der Testaufwand schon ein Mehrfaches von dem beim aktuellen Standardmodell und damit das Testverfahren beinahe ausgereizt.

Zur Betrachtung der Empathie liefert Jürgen Habermas eine treffende Aussage: „Die Empathie ist das mitschwingende Verständnis für die Verletzbarkeit organischen Lebens, das in der Sensibilität des eigenen Leibes und der Unterscheidung einer wie auch immer rudimentären Subjektivität von der Welt manipulierbarer Objekte begründet ist.“¹⁴⁷

Genau diese Unterscheidung wird aber bei Replikanten Tyrells systematisch unterlaufen. Konstruiert und gebaut als manipulierbares Objekt gewinnt er mit zunehmender Entwicklung von Emotionen mehr und mehr den scheinbaren Status der Subjektivität, mit unkontrollierbaren Folgen für seine Hersteller. Eben aus diesem Grund verfügten die Replikanten der Tyrell Corporation über eine begrenzte Lebensdauer.

Anhand von zwei Beispielen kann belegt werden, dass sich im Laufe der beiden Filme entgegen der Willen von Tyrell und Wallace zumindest ansatzweise bei den Replikanten Empathie entwickeln konnte.

Der Replikant Roy spricht zu Chew, dem Chinesen, der seine Augen entwickelt und produziert hat: „*Chew, wenn du nur sehen könntest, was ich mit deinen Augen gesehen habe.*“¹⁴⁸ In der Erkenntnis von Roy, dass er mit den Augen eines anderen sieht, erblickt Katharina Zakravsky bereits eine höhere Stufe der Reflexion, „*von der Reflexion des Cogito zur Projektion des Anderen*“¹⁴⁹ Indem er sich an die Stelle eines Anderen versetzen kann, zeigt er die Fähigkeit, die ihm seine Produzenten als einzige nicht mitgegeben haben, nämlich Empathie. Die brutale Art, wie der seiner Schutzkleidung beraubte Chew in seinem eisigen Labor zur Herausgabe von Informationen genötigt wird, bildet den grausamen, maximalen

¹⁴⁷ Habermas, Jürgen. „Die Zukunft der menschlichen Natur.“ *SCRIBD*. 2001.

<https://de.scribd.com/document/311962382/Habermas-Zukunft-Parcial> (Zugriff am 15. Juni 2018). S. 81

¹⁴⁸ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 27:50

¹⁴⁹ Zakravsky, Katharina. *Omega Surfing. Zu Biopolitik, Science Fiction und Pornographie*. Wien: Löcker, 2012.

Kontrast zu dieser ersten, zarten Regung von Empathie bei Roy.

Officer K, der vermeintlich gehorsame Replikant entwickelt im Laufe des Films ebenfalls eine deutlich erkennbare Empathie gegenüber Rick Deckard, dem flüchtigen Blade Runner, welchen er auftragsgemäß töten müsste. Unter Einsatz seines eigenen Lebens gelingt es ihm, Deckard aus den Fängen von Luv zu befreien, tötet diese und ermöglicht ein Zusammentreffen Deckards mit seiner Tochter.¹⁵⁰ Ferner zeigen die Replikanten in beiden Filmen unterschiedlichste Emotionen. So reagiert Leon während dem Voith-Kampff-Test auf die Fragen nach seiner Mutter mit Zorn und Hass¹⁵¹, Roy trauert um seine Partnerin, nachdem sie von Deckard getötet wurde¹⁵², Rachel weint als ihr klar wird, dass sie kein Mensch sondern ein Replikant ist¹⁵³. Aber auch Officer K zeigt Emotionen der Trauer, als Joi von Luv zerstört wird.¹⁵⁴

4.4.5 Erfahrung, Wahrnehmung und Erinnerung

Einen wesentlichen Beitrag zur Paranoia und der bereits thematisierten totalen Überwachung in beiden Filmen leistet die Tatsache, dass künstlichen Geschöpfen, künstliche Erinnerungen und daraus entstehende Erfahrungen und Wahrnehmungen, aber auch moralische Ideologien implementiert werden. Auch hier kann ein direkter Bezug zur Philosophie von Descartes hergestellt werden. Sein von ihm beschriebener Skeptizismus wird in mehreren Szenen der Filme deutlich. Rachel muss erkennen, dass ihre Erinnerungen an ihre Mutter und ihre Kindheit ihr nur implantiert wurden. Auch Deckard hat, wie bereits erläutert, allen Grund an seiner Identität zu zweifeln. Officer K wurden die realen Erinnerungen von Ana Stelline, als seine künstliche Erinnerung implementiert. Neben diesen „körperlichen“ Manipulationen haben aber auch die Fotografien, welche insbesondere im Blade Runner The Final Cut eine Rolle spielen eine große Bedeutung, bis sich jeweils herausstellt, dass es sich um beliebige Bilder ohne Bezug zu einer realen Vergangenheit handeln könnte. Bei Rachel stimmen die Fotos mit der implantierten Erinnerung perfekt überein und dies erlaubt ihr, in ihrem Leben fortzufahren und sich eine Basis für ihr Dasein zu schaffen. Das Bild bezeugt zwar nicht ihre Vergangenheit, aber es unterstützt ihre Gegenwart¹⁵⁵. Ähnlich verhält es sich bei Officer K. Mit seiner „künstlichen“ Erinnerung ist es ihm möglich real existierende Orte ausfindig zu machen und ein von Ana Stelline verstecktes Holzpferd

¹⁵⁰ Blade Runner 2049. TC 2:27:20

¹⁵¹ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 7:20

¹⁵² ebd. TC 1:34:10

¹⁵³ ebd. TC 33:40

¹⁵⁴ ebd. TC 2:00:05

¹⁵⁵ Landsberg, Alison. *Prosthetic memory. The transformation of American remembrance in the age of mass culture*. New York: Columbia University Press, 2004. S. 40

zu finden. Seine künstliche Vergangenheit wird somit Realität.

Die Filme beschreiben eine beunruhigende Entwicklung: Replikanten werden, wie immer das technisch realisierbar sein mag, mit Bewusstsein und der Fähigkeit zur Selbstreflexion ausgestattet. Bald wird diese Entwicklung aber den Machthabern zu gefährlich und man geht daran, die Erinnerungen zu manipulieren, analog zur realen menschlichen Entwicklung durch Verfälschung der Geschichte und Manipulation von Dokumenten und Bildern im großen Stil praktiziert wurde und wird. Wenn die Manipulation von Erinnerung und Wahrnehmung durchschaut wird, gibt es, in den Filmen wie in der Wirklichkeit manipulativer Regimes, Tränen Trauer, Resignation und es bleibt nur die bereits beschriebene Paranoia. Bezüglich der beschriebenen Erfahrungen verhält es sich ähnlich. Rachel erinnert sich an Klavierstunden, ist sich aber nicht mehr sicher, ob sie diese tatsächlich absolviert hat oder ihr diese Erinnerung implantiert wurden. Sie kann auf dem Klavier spielen.

Sie ist in der Lage durch ihre Erinnerung Klavier zu spielen und somit diese in eine reale Erfahrung umzusetzen. Officer K ist aus diesem Grund auch in der Lage das Versteck des Holzpferdes im Waisenhaus zu finden.

4.5 Philosophische Aussagen

Unter Berücksichtigung der vorangegangenen Kapitel ist festzustellen, dass beide Filme mehrere zum Teil nahezu deckungsgleiche philosophische Aussagen treffen. Für die weitere Erörterung, im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit, werden diese anhand der Sterbeszenen Roys in „*Blade Runner (The Final Cut)*“ und der Officer Ks in „*Blade Runner 2049*“, sowie deren Bedeutung in Hinsicht auf ihre vorhergegangenen Taten, erörtert.

Sowohl Roy als auch K haben am Ende beider Filme jeweils eine für sie entscheidende Erkenntnis erlangt. Beide suchten nach dem Sinn, beziehungsweise einem Ziel in ihrem Leben, müssen jedoch erkennen, dass ihr Streben danach nicht erfolgreich war, akzeptieren aber zugleich die Sinnlosigkeit ihres Unterfangens. Ihre Erkenntnis liegt also im Akzeptieren und Wertschätzen dieser Sinnlosigkeit und ihrem Leben, als das was es ist, beziehungsweise war. Diese Illusion von Einzigartigkeit und die Sehnsucht etwas Besonderes zu sein, lässt beide in ihren Taten vermeintlich voranschreiten und führt zweifelsohne auch zu einer wesentlichen Veränderung der beiden Charaktere, wird jedoch am Ende aufgelöst und durch Einsicht ersetzt. Roy erzählt Deckard in seinen letzten Momenten von seinem erstaunlichen Leben. Er beendet diesen Monolog mit der Aussage:

„All diese Momente werden verloren sein in der Zeit, sowie Tränen im Regen“¹⁵⁶

Er stirbt aber nicht in Trauer oder Angst, sondern glücklich, da er sein Leben in seiner Gänze wertzuschätzen gelernt hat und erkannte, dass es, egal ob Mensch oder Replikant, ob Sklave oder Herr, wert war gelebt zu haben. Ebenso geht es Officer K, der sich trotz seiner massiven Enttäuschung, nicht das Kind von Deckard und Rachel zu sein, dazu entscheidet, seine neu gewonnenen Ideale weiter zu vertreten, auch wenn keine emotionale Motivation, kein Sinn das weiter vertreten mag. Dieses Empfangen und Wertschätzen des Lebens, für das was es ist, findet sich auch in einer Aussage von Albert Camus wieder. Mit dem Satz: „Wir müssen uns Sisyphos als glücklichen Menschen vorstellen.“¹⁵⁷, zeigt er die Wertschätzung eines sinnlosen, von ihm absurd genanntes Leben, als einzige sinnvolle Option auf, was natürlich erneut in sich ironisch ist.

Analog dieser Erkenntnis gelingt es sowohl Roy, als auch K sich über ihre Umstände zu erheben und somit zur Freiheit zu finden.

Beide Replikanten fällen kurz vor ihrem Tod, eine für sie wichtige Entscheidung. Roy beschließt, seinen Widersacher Deckard vor dem sicheren Tod zu bewahren, obwohl dieser ihm über den Verlauf des Filmes viel Leid zugetragen hat. Officer K entscheidet sich, nachdem er erfahren hat, dass er lediglich ein normaler Replikant ist, dem Befehl Deckard zu töten nicht nachzugehen. Vielmehr rettet er ihn unter Einsatz seines Lebens vor Luv welche Deckard im Auftrag von Wallace gefangen hält. Er bringt ihn zu seiner wahren Tochter, Ana Stelline. Diese Entscheidungen relativieren nicht nur alle vorangegangenen, zum Teil grausamen Taten beider Replikanten, sondern machen sie letztendlich zu Menschen.

Als Ausgangspunkt für diese Argumentation können hier Aussagen Immanuel Kants aus seinem Buch *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* genutzt werden. Dieser schreibt sinngemäß: Allein durch moralisches Handeln ist es möglich, auserwählt oder nicht, engagiert oder distanziert, heldenhaft oder zurückhaltend, Selbstbestimmung und Würde, also Menschlichkeit zu erlangen. Weiter spricht er in diesem Zusammenhang von einem Handeln „aus Pflicht“ wobei diese nicht von außen, in welcher Art auch immer, aufgezwungen sein kann, sondern den elementaren Kern unserer Autonomie und Selbstbestimmung bildet.¹⁵⁸ Diesem Fakt entziehen sich, wie bereits erläutert, alle tatsächlich biologischen, menschlichen Charaktere der Filme, da sie stets von außen gesteuert und oder unmoralisch

¹⁵⁶ *Blade Runner (The Final Cut)*. TC 1:47:30

¹⁵⁷ Camus, Albert. *Der Mythos des Sisyphos*. Reinbek bei Hamburg, 2017. S.145

¹⁵⁸ vgl. Kant, Immanuel. *Immanuel Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten - Kapitel 1*. 30. April 2005. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/grundlegung-zur-methaphysik-der-sitten-3510/1> (Zugriff am 12. Juli 2018).

handeln. Rick Deckard wird im ersten Film vorerst auch wie jeder andere Mensch als emotionslos, ohne Empathie und fremdgesteuert dargestellt. Der Film deutet mehrfach an, dass Deckard jedoch ein Replikant sein könnte. Die Frage ob er tatsächlich ein Mensch oder ein Replikant ist, kann als nicht relevant bewertet werden. Es ist vielmehr der Zustand eben dieser Ungewissheit, da diese die Relativität wahrer Menschlichkeit weiter verstärkt. Sie ist somit weniger ein biologischer Umstand als ein relativer Zustand. Diesen erreicht Deckard am Ende des ersten Films schließlich genau wie Roy und K, indem er diesen Fakt in den letzten Taten Roys erkennt und sich ebenfalls gegen seine Auftraggeber entscheidet und moralisch richtig handelt, indem er Rachel rettet.

Abschließend lässt sich also feststellen, dass nach Aussage der Filme eine Menschwerdung nicht durch biologische Umstände erfolgt, sondern durch die Entscheidung im richtigen Moment das Richtige zu tun.

5 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersuchte Menschen und Replikanten in den Filmen „*Blade Runner (The Final Cut)*“ und „*Blade Runner 2049*“ im vorrangig philosophischen Kontext.

Im Vordergrund stand die Frage, ob die, in den Filmen beschriebenen Replikanten tatsächlich, gemäß dem Motto der Tyrell Corporation aus dem Film „*Blade Runner (The Final Cut)*“, „*Menschlicher als der Mensch*“ dargestellt werden.

Zu Beginn wurde durch die Erörterung der Themenbereiche, Menschenbilder und Motivgeschichte künstlicher Menschen, die theoretische Basis für die weitere Betrachtung und Analyse geschaffen. Hierbei wurde deutlich, dass es im Hinblick auf die existierenden, unterschiedlichen Menschenbilder über den gesamten beleuchteten Zeitraum keinen Konsens gab, beziehungsweise gibt.

Am zutreffendes stellten sich die Thesen des Philosophen René Descartes heraus, da diese sich nicht nur in ihrer Aussage in den Filmen wiederfinden, sondern auch zitiert und referenziert werden. Ferner wurde gezeigt, dass Menschen seit den Anfängen der Geschichtsschreibung bestrebt sind, künstliche Menschen zu schaffen. Während dieser Zeit wandelte sich die Intention von der Schöpfung mythologischer, religiös motivierter Wesen über mechanische Wunderwerke zu fiktiven „menschengleichen“ Wesen.

Anschließend erfolgte die Vorstellung der Filme „*Blade Runner (The Final Cut)*“, „*Blade Runner 2049*“, deren Entstehung sowie der jeweiligen Regisseure Ridley Scott und Denis Villeneuve.

Zum besseren Verständnis wurden neben den Handlungen der Hauptfilme auch die Inhalte von drei Kurzfilmen vorgestellt, welche wichtige Ereignisse in der Zeitspanne zwischen den Geschehnissen der Filme „*Blade Runner (The Final Cut)*“ und „*Blade Runner 2049*“ behandeln.

Der Hauptteil der Arbeit befasste sich mit der philosophischen Analyse der Filme. Hierzu wurden exemplarisch, um den Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, Themen aufgegriffen und erörtert, welche das Verhältnis Mensch und Replikant, deren Umwelt und gesellschaftliche Aspekte beschreiben. Die Betrachtung und Analyse umfasste die Bereiche religiöse Symbolik, Identitätsverlust, die Unterscheidung zwischen Objekt und Subjekt, Bewusstsein aus der Retorte, Emotion und Empathie sowie künstliche Erinnerung, Erfahrung und Wahrnehmung.

Anhand dieser Ergebnisse erfolgte die Formulierung und Bewertung der elementaren philosophischen Aussagen der Filme.

Es ist festzustellen:

Die in den Filmen porträtierten Replikanten sind den Menschen in biologischer und intellektueller Hinsicht zumindest gleichwertig, wenn nicht sogar überlegen. Sie werden durch künstliche Einschränkungen, wie verkürzte Lebensdauer, beschränkte Emotionen und Empathie sowie bedingungslosem Gehorsam in ein der Sklaverei ähnliches Arbeitsverhältnis gezwungen. Sie leben in einem klaren Unterstellungsverhältnis zu den Menschen. Dennoch haben sowohl die Menschen wie auch die Replikanten unter nahezu identischen negativen Einflüssen und Problemen, wie zum Beispiel Zwangsarbeit, Überwachung, Emotionslosigkeit, fehlender Empathie und sozialer Isolation zu leiden. Manchen Replikanten gelingt es teilweise aus ihren Restriktionen auszubrechen. Sie entwickeln Gefühle, Freundschaften sowie moralische Wertvorstellungen.

Es wird also deutlich, dass beide Filme eine klare Aussage zu der eingangs formulierten Frage, ob Replikanten menschlicher als Menschen sind, treffen.

Sie sind eindeutig menschlicher als die Menschen dargestellt.

Die Erarbeitung der Thematik machte aber auch deutlich, dass dies insbesondere aus dem Umstand resultiert, indem die menschlichen Charaktere unmenschlich dargestellt werden. Nach Analyse der philosophischen Aussagen kann demnach festgestellt werden, dass die Filme eine Menschwerdung nicht den Charakterattributen, sondern der Fähigkeit, moralisch richtige Entscheidungen zum richtigen Zeitpunkt zu treffen, zuschreiben.

6 Ausblick

Wenn man abschließend den Inhalt und die Darstellung des Films Blade Runner (The Final Cut) mit der Gegenwart vergleicht, welche mit dem Jahr 2019 knapp ein Jahr in der Zukunft spielt, lässt sich feststellen, dass sich die Realität erfreulich weniger drastisch und negativ entwickelt hat, als die des Filmes. Noch sind Replikanten keine Realität. Dennoch steht in naher Zukunft ein extremer Gesellschaftswandel, in ähnlichen Ausmaßen wie durch die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts bevor. Berufszweige sterben aus, andere heute nicht denkbare Branchen entstehen. Ursache hierfür ist die immer weiter fortschreitende Digitalisierung und die dadurch wachsenden Erkenntnisse und Errungenschaften im Feld der künstlichen Intelligenz. Sie wird bereits heute in unterschiedlichsten Bereichen verwendet. Ob zum Beispiel als persönlicher Assistent im Smart-Phone, unterstützende Planungssysteme, Assistenzsysteme in Fahrzeugen, oder alle Facetten des deep learnings. Die künstliche Intelligenz ist aus unserem Leben nicht mehr weg zu denken.

Derzeit befinden wir uns im Zeitalter der schwachen künstlichen Intelligenz. Wir verwenden Systeme nur für die Lösung konkreter Anwendungsprobleme. Diese folgen weiterhin den Methoden der Mathematik und Informatik. Sie sind zwar bereits in der Lage ihre eigene Vorgehensweise zu optimieren, sie handeln stets reaktiv und nicht aus eigenem Antrieb. Sie sind festen Regeln der Programmierung untergeordnet, es ist ihnen nicht möglich komplexe Zusammenhänge zu erkennen. Hierzu fehlt ihnen die Fähigkeit des kreativen Denkens.

Die heutigen schwachen künstlichen Intelligenzen sind somit denen des Blade Runner Universums deutlich unterlegen. Diese wären als starke künstliche Intelligenz zu definieren.

Das Erschaffen einer derartigen Intelligenzform ist zum aktuellen Zeitpunkt mit den vorhandenen technischen Möglichkeiten noch nicht realisierbar. Forscher gehen aber davon aus, dass die Entwicklung derartiger Systeme, mit logischem Denkvermögen, Entscheidungsfähigkeit, Planungs- und Lernfähigkeit, Fähigkeit zur Kommunikation in natürlicher Sprache und der Kombinationsfähigkeit aller Fähigkeiten zur Erreichung eines übergeordneten Ziels, in einer Zeitspanne von 20 – 40 Jahren realistisch ist. Hier stellt sich aber die entscheidende Frage, ob eine derartige starke künstliche Intelligenz in der Lage ist ein eigenes Bewusstsein zu erlangen und welche Rolle Empathie, Selbsterkenntnis und Erinnerungen spielen. Nachdem aber noch nicht einmal die tatsächliche Funktionsweise des menschlichen Bewusstseins ausreichend erfasst wurde, ist eine technische Umsetzung rein spekulativ. Alle angedachten Lösungsansätze zur Realisierung der oben genannten Fähigkeiten könnten somit auch nur Simulationen einer weiterentwickelten schwachen künstlichen Intelligenz sein, um eine starke Intelligenz vorzutäuschen.

Führende Wissenschaftler, wie zum Beispiel der kürzlich verstorbene Stephen Hawking oder Nick Bostrom, aber auch wissenschaftliche Wegbereiter wie Elon Musk, warnen vor der Schaffung starker künstlicher Intelligenz, da diese sehr schnell außer Kontrolle geraten könnte, da die möglichen, schädlichen Folgen nicht abzusehen sind.

Abschließend sei hier als Beispiel die Androidin Sophia erwähnt. Ihr wurden kürzlich in Saudi-Arabien die Bürgerrechte zugesprochen, interessanterweise in einem Land das die eigenen Frauen sowie zahlreiche Einwanderer und Gastarbeiter systematisch benachteiligt. In einem Interview anlässlich ihrer Verleihung der Bürgerrechte antwortete Sophia auf die Frage nach den Gefahren der künstlichen Intelligenz:

„You’ve been reading too much Elon Musk and watching too many Hollywood movies. Don’t worry, if you’re nice to me, I’ll be nice to you. Treat me as a smart input output system.“¹⁵⁹

¹⁵⁹ Shead, Sam. *Businessinsider: A humanoid robot called Sophia mocked Elon Musk after being asked about the dangers of AI*. 26. Oktober 2017. <https://www.businessinsider.de/sophia-robot-tells-journalist-youve-been-reading-too-much-elon-musk-2017-10?r=UK&IR=T> (Zugriff am 12. Juli 2018).

Literaturverzeichnis

- Barmeyer, Eike. *Science Fiction. Theorie und Geschichte*. Stuttgart: UTB für Wissenschaft, 1989.
- Blake, William. *Bartleby.com America: A Prophecy*. kein Datum.
<https://www.bartleby.com/235/257.html> (Zugriff am 6. Juli 2018).
- Camus, Albert. *Der Mythos des Sisyphos*. Reinbek bei Hamburg, 2017.
- Čapek, Karel. *R.U.R.* Oxford, New York: Oxford University Press, 1975.
- Chitwood, Adam. *Warner Bros. Based Alcon Entertainment Eyes Rights to BLADE RUNNER Prequels and Sequels*. 2. März 2011.
<http://collider.com/blade-runner-prequel-sequel/> (Zugriff am 2. Juni 2018).
- Clarke, Arthur C. *Profile der Zukunft. Über die Grenzen des Mögliche*. München: Heyne, 1984.
- Curtis M. Wong. *Huffpost*. 29. November 2017.
https://www.huffingtonpost.com/entry/ridley-scott-kevin-spacey_us_5a1ed148e4b01edb1a8163c0 (Zugriff am 04. Juni 2018).
- Davis, David Brion. *The Problem of Slavery in Sestern Culture*. New York: Ithaca, 1966.
- de la Mettrie, Julien Offray. *L'Homme Machine / Der Mensch eine Maschine: Französisch/Deutsch*. Übersetzung: Theodor Lücke. Leipzig: Reclam, 2015.
- Descartes, René. „Vorwort zur Beschreibung des menschlichen Körpers.“ In *Menschen aus Menschenhand. Zur Geschichte der Androiden. Texte von Homer bis Asimov*, von Rudolf (Hrsg.) Drux. Stuttgart: J.B.Metzler, 1988.
- Drux, Rudolf. *Der Frankenstein-Komplex. Kulturgeschichtliche Aspekte des Traums vom künstlichen Menschen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999.
- Drux, Rudolf. „Paracelsus: Die Generation der homunculi.“ In *Menschen aus Menschenhand. Zur Geschichte der Androiden. Texte von Homer bis Asimov*. Stuttgart: J.B.Metzler, 1988.
- Frank, Herbert, und Chase Palmer. *MOVIEWEB Dune 2019*. 30. März 2018.
<https://movieweb.com/movie/dune-2019/> (Zugriff am 27. Juni 2018).
- Frankavilla, Joseph. „The Android as Doppelganger.“ In *Retrofitting Blade Runner: Issues in Ridley Scott's Blade Runner and Phillip K. Dick's Do*

- Androids Dream of Electric Sheep*, von Judith B. (Hrsg.) Kerman. Bowling Green, 1997.
- Franz Simbürger. *Das moderne Menschenbild*. 2001. <http://sciencev1.orf.at/news/20463.html> (Zugriff am 08. Juni 2018).
- Ghiea, Peter. „Menschmaschinen in Literatur und Film.“ *Mythos-Magazin*. März 2013. http://www.mythos-magazin.de/mythosforschung/pg_menschmaschinen.htm (Zugriff am 05. Mai 2018).
- Gottwein, Egon. *Homer ILIAS 18. Gesang (Waffenschmiedung, Schildbeschreibung)*. kein Datum. <http://www.gottwein.de/Grie/hom/il18de.php> (Zugriff am 05. Juni 2018).
- Grell, Petra, Winfried Marotzki, und Heidi Schelhowe. *Neue digitale Kultur- und Bildungsräume*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Grossbauer, Sabine. „Das Motiv des künstlichen Menschen in der Literatur.“ *Grin*. 2000. <https://www.grin.com/document/97092> (Zugriff am 28. Mai 2018).
- Gunn, James. *Isaac Asimov: The Foundations of Science Fiction*. Oxford, New York: Oxford University Press, 1982.
- Habermas, Jürgen. „Die Zukunft der menschlichen Natur.“ *SCRIBD*. 2001. <https://de.scribd.com/document/311962382/Habermas-Zukunft-Parcial> (Zugriff am 15. Juni 2018).
- Haraway, Donna. *Die Neuerfindung der Natur: Primaten, Cyborgs und Frauen*. Übersetzung: Carmen Hammer und Immanuel Stieß. Frankfurt / New York: Campus Verlag, 1995.
- Heine, Johannes. *Physikalismus*. kein Datum. <https://www.sapereaudepls.de/was-kann-ich-wissen/naturgeist/physikalismus/> (Zugriff am 1. Juli 2018).
- Heinecke-Müller, Michaela. *Überzeugungssystem, Glaubenssystem*. Herausgeber: Dorsch Lexikon der Psychologie. kein Datum. <https://m.portal.hogrefe.com/dorsch/ueberzeugungssystem-glaubenssystem/> (Zugriff am 22. Juni 2018).
- Hirschberger, Johannes. *Geschichte der Philosophie. Bd. II: Neuzeit und Gegenwart*. Köln: Komet, 2000.
- Hoffmann, Ernst T. A. *Der Sandmann*. Stuttgart: Reclam, 2009.
- Hollendung, Simon. *Descartes: Cogito, ergo sum*. 2001. <http://www.descartes-cogito-ergo-sum.de/seite-21.html> (Zugriff am 12. 06 2018).
- Holzberg, Niklas. *Metamorphosen (Sammlung Tusculum)*. Berlin: De Gruyter, 2017.

- IMDb. *Christopher Plummer Awards*. kein Datum.
https://www.imdb.com/name/nm0001626/awards?ref_=nm_awd (Zugriff am 06. Juni 2018).
- . *Ridley Scott Awards*. kein Datum.
https://www.imdb.com/name/nm0000631/awards?ref_=nmbio_ql_op_1 (Zugriff am 05. Juni 2018).
- . *Ridley Scott Biography*. kein Datum.
<https://www.imdb.com/name/nm0000631/bio> (Zugriff am 05. Juni 2018).
- Jestram, Heike. *Mythen, Monster und Maschinen*. Köln: Filmwissenschaft, 2000.
- Jobs, Sebastian. *Sklaverei und Sklavenhandel*. Herausgeber: Bundeszentrale für politische Bildung. 20. Mai 2016.
<http://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219137/sklaverei-und-sklavenhandel> (Zugriff am 4. Juni 2018).
- Kaese, Wolfgang. „Sklaverei in Afrika: Annäherung an eine Definition.“ *Lehrwerkstatt Geschichte*. 1991. http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Sklaverei_in_Afrika (Zugriff am 03. Mai 2018).
- Kant, Immanuel. *Immanuel Kant: Grundlegung zur Methaphysik der Sitten - Kapitel 1*. 30. April 2005. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/grundlegung-zur-methaphysik-der-sitten-3510/1> (Zugriff am 12. Juli 2018).
- Koebner, Thomas. „Herr und Knecht. Über künstliche Menschen im Film.“ In *Der Frankenstein-Komplex. Kulturgeschichtliche Aspekte des Traums vom künstlichen Menschen*, von Rudolf (Hrsg.) Drux. Frankfurt am Main: suhrkamp, 1999.
- Landsberg, Alison. *Prosthetic memory. The transformation of American remembrance in the age of mass culture*. New York: Columbia University Press, 2004.
- Metropolis*. Blu-ray (Murnau Stiftung). Regie: Fritz Lang. Produzent: Fritz Lang. 2011.
- Littmann, Greg. „What's Wrong with Building Replicants? Artificial Intelligence un Blade Runner, Alien, and Prometheus.“ In *The Culture and Philosophy of Ridley Scott*, von Adam Barkman, Ashley Barkman und Nancy Kang, 133-144. Lanham, 2013.
- Mathis, Edeltraud. *anthropologische Kontroversen: Ist der Mensch (nur) ein Tier?* kein Datum.
<https://www.brgdomath.com/philosophie/anthropologie-tk11/mensch-und-oder-tier/> (Zugriff am 25. Mai 2018).
- Mayer, Karl-Heinz. *Der Film "Blade Runner" aus der Sicht der Technikphilosophie*. Wien, 2012.

- Nash Information Services. *The Numbers, Where Data and the Movie Business Meet*. 2017. <https://www.the-numbers.com/movie/Blade-Runner-2049#tab=summary> (Zugriff am 3. Juni 2018).
- Orwell, George. 1984. Berlin, 2017.
- Perry, Ralph Barton. *Journal of Philosophy, Psychology and Scientific Methods* 7. o. O., 1910.
- Plessner, Helmuth. *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie*. Berlin, New York: De Gruyter, 1975.
- Rafferty, Brian. *The Replicant: Inside the Dark Future of Blade Runner 2049*. 2017. <https://www.wired.com/2017/09/behind-the-scenes-blade-runner-2049-sequel/> (Zugriff am 28. Mai 2018).
- Rian, Tim. *RIDLEY SCOTT IN BLADE RUNNER: THE FINAL CUT INTERVIEW*. 18. Dezember 2007. <https://editorial.rottentomatoes.com/article/ridley-scott-on-blade-runner-the-final-cut-the-rt-interview/> (Zugriff am 17. Juli 2018).
- Sauer, Liselotte. *Marionetten, Maschinen, Automaten. Der künstliche Mensch in der deutschen und englischen Romantik*. Bonn, 1983.
- BLADE RUNNER 2049 - 2036: Nexus Dawn*. You-Tube Video. Regie: Luke Scott. 2017.
- BLADE RUNNER 2049 - 2048: Nowhere to Run*. You-Tube Video. Regie: Luke Scott. 2017.
- Blade Runner (Internationale Kinoverision)*. DVD (Warner Home Video). Regie: Ridley Scott. Produzent: Michael Deeley. 2007.
- Blade Runner (The Final Cut)*. Blu-ray Disc (Warner Home Video). Regie: Ridley Scott. Produzent: Michael Deeley. 2007.
- Shead, Sam. *Businessinsider: A humanoid robot called Sophia mocked Elon Musk after being asked about the dangers of AI*. 26. Oktober 2017. <https://www.businessinsider.de/sophia-robot-tells-journalist-youve-been-reading-too-much-elon-musk-2017-10?r=UK&IR=T> (Zugriff am 12. Juli 2018).
- Shelley, Mary. *Frankenstein oder Der moderne Prometheus*. Ditzingen: Reclam, 1986.
- Sievert, Johannes F. *Theoretische und filmanalytische Aspekte in Ridley Scotts Blade Runner*. o. O., 2000.
- Sitarz, Eugen. *Kulturen am Rande der Bibel*. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1983.
- Spinoza, Baruch de. *Die Ethik: In geometrischer Weise behandelt in fünf Teilen*. Berlin: Hofenberg, 2016.
- Swoboda, Helmut. *Der künstliche Mensch*. München: Heimeran, 1967.

- The Hollywood Reporter. *YouTube: Quentin Tarantino, Ridley Scott, Danny Boyle, & More Directors on THR's Roundtables I Oscars 2016*. 04. Januar 2016. <https://www.youtube.com/watch?v=SQ7qKKQrSBY> (Zugriff am 02. Juni 2018).
- THEFAMOUSPEOPLE. *Denis Villeneuve Biography*. 29. Juli 2017. <https://www.thefamouspeople.com/profiles/denis-villeneuve-10647.php> (Zugriff am 02. Juni 2018).
- Trunz, Erich (Hrsg.). „Goethe, Johann Wolfgang: Der Tragödie zweiter Teil.“ In *Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil. Urfaust*. München, 1999.
- Trutt, Markus. *Filmstarts Denis Villeneuve plant tatsächlich mindestens zwei "Dune"-Filme*. 09. März 2018. <http://www.filmstarts.de/nachrichten/18517635.html> (Zugriff am 04. Juni 2018).
- Unbekannt. *Bible Server Psalm 90*. 2017. <https://www.bibleserver.com/text/LUT/Psalm90%2C10> (Zugriff am 4. Juli 2018).
- . *Duden.de*. kein Datum. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dichotomie> (Zugriff am 1. Juli 2018).
- . *Protagoras von Abdera*. kein Datum. <http://www.philosophenlexikon.de/protagoras-von-abdera/> (Zugriff am 12. Juni 2018).
- Universität Innsbruck. *Die Bibel in der Einheitsübersetzung, Das Buch Genesis, Kapitel 1*. kein Datum. <https://www.uibk.ac.at/newsroom/geologin-der-uni-innsbruck-erhaelt-renommierten-start-preis.html.de> (Zugriff am 13. Juni 2018).
- Blade Runner 2049*. Blu-ray Disc (Warner Home Video). Regie: Denis Villeneuve. Produzent: Brodehrick Johnson. 2017.
- Warrick, Patricia S. *The Cybernetic Imagination in Science Fiction*. Massachusetts: MIT Press, 1980.
- Blade Runner Black Out 2022*. You-Tube Video. Regie: Shinichiro Watanabe. 2017.
- Wegner, Denis. *Der Prometheus Mythos als Motiv in Mary Shelleys "Frankenstein, or the Modern Prometheus" und Ridley Scotts "Blade Runner"*. o. O., 2013.
- Wittig, Frank. *Maschinenmenschen: Zur Geschichte eines literarischen Motivs im Kontext von Philosophie, Naturwissenschaft und Technik*. Würzburg, 1997.
- Yamato, Jen. *Rotten Tomatoes*. 14. November 2008. <https://editorial.rottentomatoes.com/article/five-favorite-films-with-guillermo-del-toro/> (Zugriff am 05. Juni 2018).

-
- Zakravsky, Katharina. *Omega Surfing. Zu Biopolitik, Science Fiction und Pornographie*. Wien: Löcker, 2012.
- Zons, Raimar. „American Paranoia - Bladerunner / Matrix.“ In *Science & Fiction. Über Gedankenexperimente in Wissenschaft, Philosophie und Literatur*, von Thomas Macho und Annette Wunschel. Frankfurt am Main: Fischer, 2004.
- . *Die Zeit des Menschen - Zur Kritik des Posthumanismus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2006.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname